

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 126. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 Loty 5.—, wöchentlich 3 Loty 1.25; Ausland: monatlich 3 Loty 8.—, jährlich 3 Loty 96.—, Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109. Telefon 136-90. Postcheckkonto 63.508. Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreiegefaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnachrichten und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— 3 Loty; falls diesbezügliche Anzeigen aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Der zweite Centrolew-Prozess.

Das Sonderverfahren gegen Frau Dr. Budzynska-Dylicka begonnen.

Während des tragischen Todesfalls des Rechtsanwalts Korenski im Gerichtssaal im Prozess wegen der Centrolew-versammlung in Warschau, der bekanntlich wegen der ironischen Fragen des Gerichtsvorsitzenden Neuman am Herzschlag gestorben ist, hat die Mitangeklagte Dr. Budzynska-Dylicka einen Herzanfall erlitten und ist ohnmächtig zusammengebrochen. Die Krankheit erwies sich als so ernst, daß Frau Dr. Budzynska-Dylicka einige Wochen im Bett zubringen und der Prozess gegen sie vom allgemeinen Verfahren abgeändert werden mußte. Im ersten Prozess wurden, wie erinnerlich, drei Mitglieder der PPS., Chodnycki, Synowicki und Kusial zu je 4 Jahren sowie Hognowski und Dylinski zu je 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte, und zwar Dziemialewski, Szulman und Kuszkiewicz, wurden freigesprochen. Gestern begann der Prozess gegen Dr. Budzynska-Dylicka. Ihr wird zur Last gelegt, in der im Saale „Dolina Szewalska“ gehaltenen Rede zum Aufruhr aufgerufen und nach der Versammlung eine verbotene Demonstration organisiert zu haben.

In dem Prozess sind 52 Zeugen vorgeladen. Als charakteristisches Moment ist zu unterstreichen, daß den Vorsitz nicht mehr der Richter Neuman führt, sondern Richter Rykaczewski in Assistenz der Richter Leszczynski und Lauter. Ebenso ist auch der Hochspizel Porzycki, der im

ersten Prozess als Hauptbelastungszeuge auftrat, nicht mehr als Zeuge vorgeladen.

Die Verhandlung findet in einem kleinen Saale des Bezirksgerichts in Warschau statt, während der erste Prozess im großen Saale abgehalten wurde. Die Angeklagte wird von den Rechtsanwälten Sterling und Rudzinski verteidigt, die Anklage vertritt Staatsanwalt Kawczal.

Nach Verlesung der Anklageakte richtete der Vorsitzende an die Angeklagte die Frage, ob sie sich dazu bekenne, eine aufrührerische Rede gehalten, einen Umzug organisiert und zum Widerstand gegen die Polizei aufgerufen zu haben.

Frau Dr. Budzynska-Dylicka erklärte, daß sie auf der Versammlung ganz unbereitete gesprochen habe, da sie nur für die nicht erschienene Senatorin Frau Dr. Kuzynska eingespungen sei. Zum Aufruhr und zum Widerstand gegen die Polizeigewalt könne sie gar nicht aufgerufen haben, da Polizei nirgends zu sehen gewesen sei. Eine Organisation eines Demonstrationzuges habe ebenfalls nicht stattgefunden, da sich lediglich etwa 60 Frauen vereinigt hätten, um die Fahne der sozialistischen Frauenorganisation nach dem Parteiloal zu bringen.

Nach den Aussagen der Angeklagten begann das Zeugenverhör. Der Prozess dürfte zwei Tage dauern.

alten Akten aus dem Jahre 1928 abgeschlossen worden. Wenn Genderson auf den Völkerbund als den Ort hingewiesen habe, an dem die Angelegenheit besprochen werden könne, so dürfte man dies wohl als eine freundschaftliche Haltung Englands Frankreich gegenüber in dieser Frage ansehen. Auch für Benesch sei der Schlag recht hart gewesen. Trotzdem hätten ihn seine Gegner nicht angegriffen, sondern sich alle um ihn geschart. Frankreich habe sich im übrigen nicht erregt, sondern habe auch einen Aufbauplan aufgestellt, der den wirtschaftlichen Schwierigkeiten in Osteuropa begegnen soll und dessen moralische Auswirkungen schon jetzt zu spüren seien. In Genf werde Deutschland seine Akten verteidigen und Frankreich die seinigen. Verstehen sie sich nicht, so werde der internationale Schiedsgerichtshof Recht sprechen. „Deutschland und Oesterreich behaupten, das Recht für einen derartigen Plan zu besitzen. Ich antworte: Nein! Denn wenn sie diesen Gedanken hatten, so hätten sie ihn mit den anderen Mächten besprechen müssen und insbesondere mit derjenigen, die ihnen Anleihen gegeben hat.“ Briand erklärte dann, er hoffe, daß derjenige, der in Deutschland Stresemann ersehe, von europäischen Gedanken inspiriert sein werde und verstehe, daß „Gewaltakte heute nicht mehr modern“ seien. Man werfe ihm vor, daß er mit seinen Friedensideen gerade das Gegenteil erreiche und den Krieg vorbereite. Mit Männern, die entschlossen seien, den Frieden aufrecht zu erhalten, sei jedoch kein Krieg möglich. Deshalb brauche man nicht die Sicherheit preiszugeben. Gerade er habe sich im übrigen in diesem Punkte stets sehr anspruchsvoll gezeigt. Chauvinistische Kreise verlangten angesichts des „Anschlußversuches“ den Abbruch der deutsch-französischen Beziehungen. Er sei nicht der Mann einer derartigen Politik. Er überwache, treffe Vorkehrungen und halte den Frieden aufrecht. Unter ungeheurem Beifall der Kammer schloß Briand mit den Worten, daß Frankreich der Staat des Friedens sei. Es sei zu jeder Solidarität bereit. Wenn es diese politisch weiterverfolge, würde es niemals in den Augen der Welt verlieren.

Die Fortsetzung der Aussprache wurde sodann vertagt.

Paris ist mit Briand zufrieden.

Paris, 8. Mai. Die große „Kandidatenrede“ Briands für die Staatspräsidentschaft — denn so und nicht anders wurde sie allgemein aufgefaßt — hat in Paris befriedigt, obwohl seine mit Geschicklichkeit und starkem Pathos vorgetragenen Erklärungen inhaltlich eigentlich nichts Neues brachten. Die Kammer horchte jedoch erstaunt auf, als Briand erklärte, daß der Anschluß im Friedensvertrag unter gewissen Voraussetzungen vorgezogen oder zumindest nicht verboten sei. (Worauf Briand die bekannte Klausel aus dem Vertrag von Saint Germain verlas, die sich auf das Entscheidungsrecht des Völkerbundes bezieht.) Ferner verdient die Feststellung Briands Beachtung, daß auch Poincare den Rapallovertrag hingenommen habe, ohne daß das Prestige Frankreichs deswegen zusammengebrochen sei. Man könne ihm also nichts vorwerfen, daß er das Prestige schlechter gehütet habe als Poincare. Der bis tief in die Mitte des Hauses gehende stürmische Beifall bestätigt jedenfalls, daß Briand keine außergewöhnlichen Anstrengungen machen brauchte, um das Vertrauen der Kammer, gleichviel aus welchen Motiven es auch entspringen möge, zu gewinnen.

22 Offiziere in Charlott hingerrichtet.

Wie die U. S. C. nach Meldungen aus Charlott berichtet, hat die dortige G. P. U. 22 Offiziere, die vor einem Monat unter der Anklage, eine Militärrevolte organisiert zu haben verhaftet worden sind, hingerichtet. Die Exekution wurde auf Grund eines Urteils des Kollegiums der alltrainsischen G. P. U. vollstreckt, da die Sowjetbehörden aus politischen Gründen den Prozess gegen die Offiziere nicht antreten wollten. Unter den erschossenen Offizieren befanden sich einige, die aus dem zu Polen gehörender Offizieren stammen.

Konflikt in der französischen Textilindustrie. Die ursprünglich ab Montag geplante Lohnföhrung im nordfranzösischen Textilgebiet, die mit dem Generalstreik beantwortet werden sollte, ist auf Wunsch des Arbeitsministers bis zum 18. Mai hinausgeschoben worden. Inzwischen soll noch einmal eine Einigung auf gütlichem Wege versucht werden.

Briand wieder oben auf.

Die große „Kandidatenrede“ des Herrenmeisters Europas von der französischen Kammer beifällig aufgenommen. — Er verneint das Recht Deutschlands und Oesterreichs zur Zollunion.

Paris, 8. Mai. Der Kammer kündigte sich am Freitag schon in den frühen Morgenstunden als ein „großer Tag“ an. Wo zwei Abgeordnete oder Pressenvertreter zusammenstanden, konnte man immer die Namen Briand und Franklin Bouillon hören. Vor der Sitzung erzählte man sich, daß Briand angeblich die Absicht habe, die Aufstellung seiner Kandidatur stillschweigend zu dulden, jedoch nach seinem Wahlsiege sofort die Uebernahme des Präsidentsenamtes ablehnen werde. Er wünsche nur eine Vertrauenskundgebung der Nationalversammlung. Andere verbreiten das Gerücht, Briand werde im Falle eines Kammerstieges noch vor der Präsidentschaftswahl sein Amt als Außenminister niederlegen, um auf diesem Wege eine Auflösung und Neubildung des Kabinetts unter Beseitigung seiner Gegner zu erzwingen. Schließlich soll die Absicht bestehen, Briand nach der Abstimmung aufzufordern, sich endgültig über seine Präsidentschaftskandidatur zu äußern.

Die Sitzung begann um 15 Uhr. Zunächst sprachen die beiden linken Abgeordneten Scapini und Thebaud. Sie waren sich darüber einig, daß es nie wieder zum Kriege kommen dürfe. Scapini betonte, die Politik Briands in bezug auf die moralische Abrüstung sei gescheitert. Aus diesen Gründen gehe man großen Gefahren entgegen, die Frankreich durch eine aktive und energische Politik zu beseitigen trachten müsse. Dagegen sprach Thebaud gegen die Gewaltpolitik. In diesem Sinne verteidigte er die Haltung Briands. Nur die auf die europäische Union gerichteten Bemühungen des Außenministers könnten den Krieg verhindern. Nachdem noch Cachin die kommunistische Interpellation begründet hatte, begann Franklin Bouillon mit seiner Rede. Er erklärte, daß alle Voraussagen Briands durch die Ereignisse widerlegt worden seien. Er führte eine ganze Reihe von Beispielen an, die sowohl auf Deutschland als auch auf politische Fragen bezogen.

Hierauf ergriff Briand das Wort.

Das Haus hatte sich bis auf den letzten Platz gefüllt. Lautlose Stille herrschte. Briand kündigte den Gegenstand der Aussprache noch einmal an: Den „Anschluß“-Versuch. Er erklärte, daß die Nachricht davon in der Kammer, im Lande

und in der ganzen Welt eine sehr erklärliche Bewegung hervorgerufen habe. Ein derartiger Vertragschluß ist nichts genannt, auch nicht verboten. Zu Poincares Zeiten sei der Rapallovertrag zustande gekommen, ohne daß das Prestige Frankreichs zusammengebrochen sei. Er habe das Prestige auch nicht schlechter behütet. Man halte ihn für einen Heiratskandidaten, so erklärte er unter allgemeinem Gelächter, beschuldige ihn, daß er die Kammer einzuschläfern versuche. Er habe aber seine Pläne stets in aller Offenheit vor der Kammer enthüllt. Man könne ihm jedenfalls nicht den Vorwurf der Geheimnisträumerei machen. „Man kann mir“, so fuhr Briand fort, „vielleicht den Vorwurf machen, in manchen Kammerstunden Zukunftspläne entwickelt zu haben, die sich später nicht verwirklicht haben. Die Ereignisse folgen aber heute so schnell aufeinander, daß man sich irren kann. Wenn ich betone, daß die Deutschen und Oesterreicher heute nicht mehr die Schlagkraft haben wie früher, so liegt dies an der Aenderung der allgemeinen Atmosphäre, die in Europa durch die Friedenspolitik geschaffen worden ist. Der deutsch-österreichische Anschlußversuch ist in erster Linie wirtschaftlicher Natur. Wenn sich ein Land in wirtschaftlicher Not befindet und ein anderes großes Land, das geographisch günstiger gelegen ist, die Gelegenheit ergreift, mit diesem Lande eine gewisse Sprache zu sprechen, so kann es vorkommen, daß Europa vor Schwierigkeiten gestellt wird. Heute gibt es aber ein europäisches Schiedsgericht, nämlich den Völkerbund, und es ist ein großer Fortschritt, daß selbst Fragen, bei denen das Prestige des Landes auf dem Spiele steht, öffentlich beraten werden können. Im Augenblick dieser öffentlichen Aussprache entfernt sich die Gefahr des Krieges, denn der Krieg entsteht nur da, wo keine Gelegenheit vorhanden ist, sich auszusprechen.“

Briand wandte sich dann den Maßnahmen zu, die ergriffen werden könnten, um die Gefahr des Anschlusses zu beseitigen und gleichzeitig dem wirtschaftlich notleidenden Oesterreich zu Hilfe zu kommen. Man habe ihm den Vorwurf gemacht, daß er von den deutsch-österreichischen Verhandlungen nichts gewußt habe. In Wirklichkeit hätten jedoch keine regelrechten Verhandlungen stattgefunden. Die Zollunion sei vielmehr nach

Ursachen der Weltwirtschaftskrise

Internationale Handelskammer will die Diagnose der Weltwirtschaftskrise stellen.

Washington, 8. Mai. Die heutige Vormittags-
sitzung der Vollversammlung der internationalen Handels-
kammer brachte eine Reihe von Vorträgen über die inter-
nationale Zollpolitik. Sämtliche Redner setzten sich für den
Abbau der Schutzzölle ein und stellten gleichzeitig
fest, daß die bisherigen Versuche, auf zollpolitischem Gebiet
einen Waffenstillstand herbeizuführen, fehlgeschlagen seien.

Die meist beachtete Rede hielt der deutsche Abordnungs-
führer Frohwein, der sich gegen den übersteigerten
Protektionismus und eine faire Handelspolitik aussprach.
Leider sei es bisher bei der Formulierung geblieben. Der
mittelbare Protektionismus blühe weiter auch in Form von
Subventionen. Frohwein führt dafür zwei Hauptgründe
an: 1. Vielen Ländern schwebt der Gedanke vor, sich vom
Weltmarkt und von fremder Einfuhr unabhängig zu
machen. Die allzustarke Industrialisierung von Ländern,
die hauptsächlich Rohstoffe und Lebensmittel geliefert hat-
ten, sei weder der eigenen Volkswirtschaft noch der Welt-
wirtschaft zuträglich. Gerade jetzt, da in vielen Ländern
das Kapital zur Ausnutzung guter alter Industrieanlagen
fehlt, sollten Kapitalneueinvestitionen vermieden werden,
die auf lange Sicht doch nur Verluste bringen würden.
2. Mache sich überall das Bestreben geltend, gerade in der
jetzigen Krisenzeit die Arbeitsangelegenheiten dem eigenen
Volk vorzubehalten. Man vergesse aber, daß durch solche
Absperrenden Isolierungen entständen und der innere
Krankheitsherd dadurch nicht bekämpft werden könne. Die
internationale Handelskammer habe daher die Verbunden-
heit aller Volkswirtschaften auch weiterhin als ihre beson-
dere Aufgabe zu bezeichnen. In der Weisbegünstigung sei
als unerläßliche Grundlage einer fortschrittlichen Handels-
politik festzuhalten.

Washington, 8. Mai. Der hinter den Kulissen
mit großer Erbitterung geführte Kampf über die Frage,
welche Fassung die Entschliebung erhalten soll, hat die viel-
fach erprobte Arbeit der Ausschüsse völlig in den Schat-
ten gestellt. Die überwiegende Mehrheit der Abordnungen
ist überzeugt, daß die Weltmeinung aufs tiefste enttäuscht
sein würde, wenn es der internationalen Handelskammer-
tagung nicht gelänge, eine Diagnose der Weltwirt-
schaftskrise zu stellen und Vorschläge für ihre Be-
hebung zu machen. Die Erkenntnis, daß in diesem Zusam-
menhang außer den Fragen der Zollpolitik und der Kredit-
gewährung auch das Problem der Kriegsschuldung eine
wesentliche, wenn nicht gar entscheidende Rolle spielt,
setzt sich immer mehr durch. Der Versuch der Engländer,

Italiener und Deutschen, diesen Punkt mit möglichst starker
Betonung in die zusammenfassende Schlusserklärung hinein-
zubringen, begegnet dem schärfsten Widerstand der Fran-
zosen und Amerikaner. Die unverblühte Erklärung des
Weißen Hauses, daß die Regierung der Vereinigten Staa-
ten nicht gewillt sei, eine Herabsetzung der "interalliierten"
Schulden zu erörtern, sowie die deutliche Rede Mellon's
haben die Amerikaner, die der Regierung keine innerpoli-
tischen Schwierigkeiten machen wollen, in eine heikle Lage
gebracht. Die Entschliebung des Amerikaners Houston,
die eine Nachprüfung der Kriegsschuldenfrage verlangte, ist
bereits in der Versenkung verschwunden. Es ist deshalb
noch völlig ungewiß, ob und wie weit die Amerikaner, die
durch ihren Führer Strowa in dauernder Verbindung
mit Präsident Hoover stehen, den Wünschen der revisio-
nsfreundlichen Abordnungen entgegenkommen werden. Da
die internationale Handelskammer keine Mehrheitsbeschlüsse
kennt, wird die Schlusserklärung notgedrungen ein Kom-
promiß darstellen.

Kennzeichnend für die Stimmung, die in den Kreisen
der internationalen Handelskammer herrscht, ist die Rede
des Vorsitzenden Theunis auf dem Bankett am Don-
nerstag. Er betonte, daß die internationale Handelskam-
mer weder heute noch morgen der Welt ein neues ver-
blüffendes Mittel zur Behebung der Krise geben könne, da
ihre Mitglieder auch nur Menschen und keine Zauberer
seien. Die Amsterdamer Tagung habe einen bedauerlichen
Stillstand in der Entwicklung der internationalen Wirt-
schaftsbeziehungen festgestellt müssen. Die diesjährige Ta-
gung sei zu der Erkenntnis gezwungen, daß die Depression
einen Rückschritt statt einer Weiterentwicklung der interna-
tionalen Verständigung verursacht habe. Theunis betonte,
daß sich die internationale Handelskammer nicht mit poli-
tischen Fragen beschäftigen dürfe. Aufgabe ihrer Mitglieder sei es,
aus ihrer reichen Geschäftserfahrung heraus Ratsschläge zu
erteilen. Sache der Regierungen sei dann die Maßnahmen
zu treffen, die den Interessen der Allgemeinheit dienen.

Internationale Silberkonferenz.

Washington, 8. Mai. Die heißumstrittene Sil-
berfrage hat nunmehr ihre Lösung gefunden. Der Voll-
versammlung der Internationalen Handelskonferenz ist
eine Entschliebung zugegangen, in der die Einberufung
einer internationalen Silber-Konferenz noch in diesem
Jahre empfohlen wird.

der Arbeitszeit mit der Frage der Mindestlöhne in Be-
ziehung gebracht werden soll.

Die Bergarbeiterdelegierten haben die ganze Woche
mit dem Kohlenkomitee des Kabinetts Beratungen ab-
gehalten.

Auch bei den Hafenarbeitern und Seeleuten besteht ein Konflikt.

Man rechnet damit, daß in nächster Zeit ein Konflikt
zwischen den Arbeitgebern einerseits und den Dockarbei-
tern und Seeleuten andererseits ausbrechen wird,
da die Arbeitgeber Vorschläge über eine Herabsetzung
der Löhne ausarbeiten.

Kapitalistische Solidarität.

London, 8. Mai. Infolge eines Konfliktes zwi-
schen der Direktion der "Evening News" und dem Druck-
maschinenpersonal stellten diese die Arbeit ein. "Evening
Standard" und "Star" stellten den Druck ihrer Ausgabe
aus Sympathie für die Direktion der "Evening News"
ebenfalls ein.

Beilegung des Konflikts zwischen Litauen und Vatikan.

Romno, 7. Mai. Der Konflikt zwischen Litauen
und dem Vatikan scheint nunmehr insofern eine Lösung
gefunden zu haben, als von beiden Seiten die Gesandten
abgerufen worden sind. Der litauische Gesandte beim Va-
tikan Schaulys ist bereits von Rom abgereist. Ob auch
Nuntius Bartholoni schon einen Auftrag zum Verlassen
Litauens hat, ist noch nicht bekannt.

Onkel Sam will nicht Sündenbock sein.

New York, 8. Mai. Der republikanische Kongress-
abgeordnete und Vertraute Hoovers Sney, einer der
máchtvollsten amerikanischen Politiker und aussichtsreich-
ster Anwärter auf den Posten des Sprechers im neuen Kon-
gress, wendet sich in allerhöchster Form gegen den Gedan-
ken eines Schuldennachlasses und einer Senkung der Zoll-
tarife. Er schloß seine Ausführungen, die an Deutlichkeit
nichts zu wünschen übrig ließ, mit der Frage: "Soll Onkel
Sam der Sündenbock für alles sein?"

Der Aufstand auch in Portugiesisch-Guinea niedergeschlagen.

Lissabon, 8. Mai. Wie die portugiesische Regie-
rung mitteilt, ist der Aufstand in Portugiesisch-Guinea voll-
kommen niedergeschlagen worden.

Aus Welt und Leben.

Das Rohölmotorflugzeug bewährt sich glänzend.

München, 7. Mai. Das Junkersflugzeug
„D. 1051“ ist trotz der schwierigen Wetterlage am Don-
nerstag mit 8 Gästen an Bord in vier Stunden von Dessau
nach München geflogen und hier um 12.30 Uhr gelandet.
Es ist bekanntlich das erste Verkehrsflugzeug der Welt, das
mit einem Rohölmotor ausgestattet ist. Der Rohölmotor
mit 720 PS. ist das Ergebnis einer langjährigen For-
schungsarbeit von Prof. Junkers. Seine Einführung be-
deutet eine Umwälzung in dem gesamten Flugwesen, da er
bei einfacher Konstruktion die Explosionsgefahr so gut wie
ganz aufhebt, die Betriebsicherheit erhöht und die Ver-
wendung des billigen Rohöls ermöglicht.

Das neue Junkersflugzeug ist übrigens nicht zu ver-
wechseln mit einer gleichfalls deutschen Neuschöpfung, dem
neuen Siemens luftgekühlten Motor. Das mit dem Sie-
mens luftgekühlten Motor ausgestattete neue Flugzeug be-
findet sich zurzeit auf einem Rundflug über dem Balkan
und sollte noch am Donnerstag von Istanbul abfliegen.

Hochwasser in Württemberg.

Stuttgart, 8. Mai. Aus dem ganzen Lande
treffen fortgesetzt neue Nachrichten über Hochwasser ein. In
Untertürkheim ist ein 30jähriger Mann vor dem Haupte
seiner Frau ertrunken. In Feuerbach fiel ein 16jähriger
Jüngling ebenfalls ins Wasser, wurde von einem Strudel
erfaßt und ertrank.

Morde wegen Versicherungsbetrugs.

Wir berichteten bereits von der Verhaftung zweier
deutscher Schwestern Schmidt und eines Versicherungs-
agenten Jarrett wegen Versicherungsbetrugs, der in Frank-
reich erfolgte. Man hatte die eine der Schwestern sehr hoch
versichert, eine alte in ihrem Hause verstorbene Frau unter
dem Namen der versicherten Schwester ins Sterberegister
eintragen lassen, um so die Versicherungssumme abzuheben.
Bei der Vernehmung der Verhafteten kamen jetzt geradezu
un glaubliche Dinge ans Tageslicht. Bereits einige Zeit
vorher hatte Jarrett gemeinsam mit einem anderen Ver-
sicherungsagenten Durierdier, den im Sterben liegenden
Mann der einen Schwester Schmidt hoch versichert, wobei
Durierdier die Rolle des Mannes der Schmidt bei der ärzt-
lichen Untersuchung spielte. Es war ihnen dann gelungen,
nach dem bald darauf erfolgten Tode des Mannes der
Schmidt die Versicherungssumme zu bekommen. Durier-
der hat dann auf Grund dieser Tatsachen von Jarrett er-
hebliche Summen erpreßt, so daß dieser eines Tages den
Durierdier und seine Frau erschöß, und zwar geschah das
in der Villa der Schmidt. Die beiden Schwestern Schmidt
und Jarrett haben dann die beiden Leichen in die Bade-
wanne gelegt, mit Schwefelsäure übergossen und nach eini-
gen Tagen die daraus entstandene schwarze Masse mit
Eimern aufs Feld getragen.

Deserteur, Dieb, Einbrecher und Bandit in einer Person.

Vor dem Lodzger Militärgericht hatte sich gestern der
Soldat Roman Kiełbasinski, wohnhaft in der Plo-
straße 4 in Chojny, zu verantworten, der einer ganzen
Reihe von Vergehen angeklagt ist. Bereits im Jahre 1929
hatte er sich dreimal aus seinem Regiment, dem 28. Ar-
schützenregiment, entfernt, wurde aber immer wieder ein-
gefangen, trotzdem er sich vermittels gefälschter Militär-
bücher an seinem Wohnorte anmeldete. Nachdem er für
alle diese Vergehen die Strafen abgeessen hatte, war er in
der Nacht des 22. August 1929 im Dorfe Jozefow, Gem.
Chojny, zusammen mit einem Maksimilian Muszynski in
die Wohnung der Brüder Ludwig, Jygnunt und Jozef
Klimecki eingebrochen und hatte zwei Fahrräder und eine
Geige gestohlen. Am 20. Januar 1930 hatte er im Dorfe
Jozefow zusammen mit zwei bisher nicht festgestellten
Männern unter Benutzung eines Revolvers einen Ueber-
fall auf das Anwesen des Jan Kuzdat verübt. Einer der
Banditen hatte den dort anwesenden Jozef Prusinski fest-
gehalten, während der andere ihm die Taschen durchsuchte.
Als Prusinski um Hilfe rief, gaben die Banditen einige
Schüsse ab und ergriffen die Flucht.

Vor Gericht erklärte er, er habe in Lodz in der Plo-
straße 4 ein solches Versteck gehabt, daß ihn kein Gendarm
haben finden können. Erst als er in Tuszyn an einen
Händler eine Waffe verkaufen wollte, sei er verhaftet wor-
den. Zu dem ihm zur Last gelegten Banditenüberfall in
Jozefow bekannte er sich nicht, dagegen gab er die Dieb-
stähle zu. Die Fälschung des Militärbuchs leugnete der
Angeklagte. Da aus dem Zeugenverhör hervorging, daß
Zweifel darüber bestehen, ob der Angeklagte tatsächlich den
Ueberfall auf Prusinski verübt hat, beantragte der Staats-
anwalt Vertagung des Prozesses und Vorladung weiterer
Zeugen. Das Gericht gab diesem Antrag statt.

Ein Kind erwacht im Sarg.

Aus München wird gemeldet: In der Gemeinde
Waldbücheln ereignete sich ein ungewöhnlicher Vorfall.
Als der Totengräber den Deckel eines kurz zuvor eingele-
ferteten Kinderjarges öffnete, um die Leiche des etwa drei
Wochen alten Kindes aufzubahren, öffnete das Kind plöz-
lich die Augen und rührte sich. Die Kunde von dem Wie-
dererwachen des Totgegläubten ging den Eltern mit der
Aufsorderung zu, das Kind in der Totenkammer abzu-
holen.

Spanische Großgrundbesitzer müssen ihr Land bearbeiten.

Madrid, 8. Mai. Im Verordnungsblatt der Re-
gierung erscheint ein Dekret, wonach die Grundbesitzer ver-
pflichtet sind, brachliegende Bodenflächen zu bearbeiten. In
allen Gemeinden werden Kommissionen eingesetzt, um fest-
zustellen, welche Grundstücke gar nicht oder in unzureichen-
der Art bearbeitet werden. Die Kommissionen werden die
betreffenden Eigentümer sodann auffordern, sofort die Ar-
beiten nach einem besondern Programm in die Weg zu
leiten. Falls der Eigentümer dagegen protestiert, kann er
Sachverständige berufen, und falls deren Urteil von dem
der Kommission abweicht, hat der zuständige Amtsrichter
unter Hinzuziehung weiterer Sachverständiger als höchste
Instanz die Angelegenheit innerhalb 5 Tagen zu entschei-
den. Wenn der Eigentümer innerhalb weiterer zwei Tage
mit den Arbeiten nicht beginnt, werden diese auf seine
Rechnung im Auftrag der Gemeindegemeinschaft ausgeführt.
Falls der Eigentümer in diesem Falle die Lohnzahlung
verweigert, kann er gepfändet werden.

Snowdens Grundbesitzsteuer im Unterhaus angenommen.

London, 7. Mai. Das Unterhaus hat am Mitt-
woch die Grundbesitzsteuer mit 289 gegen 230 Stimmen
angenommen. Die Steuer war von Finanzminister Snowden
beantragt worden und soll zur Deckung des Fehlbetra-
ges im englischen Staatshaushalt herangezogen werden.
Die Liberalen stimmten für die Regierung. Lloyd George
der als Minister schon im Jahre 1909 die Einführung einer
Bodensteuer in England beantragt hatte, setzte sich in der
Ausprache sehr eifrig für die Annahme der Vorlage ein.

Droht ein neuer Konflikt im englischen Bergbau?

Ein neuer großer Arbeitskonflikt droht Ende Juni im
englischen Bergbau über die Frage des Sieben-
stundentages auszubrechen. Das von der konservativen
Regierung Baldwin erlassene Gesetz über die Arbeits-
zeit im Bergbau (das inzwischen schon durch ein Ueber-
gangsgesetz der Arbeiterregierung gemildert wurde. Red.)
verliert mit dem 1. Juli seine Gültigkeit, so daß die sieben-
stündige Arbeitszeit, wie sie vor dem Generalfreik im eng-
lischen Bergbau bestanden hat, automatisch wieder in Kraft
tritt. Die Grubenbesitzer erklären jedoch, daß der Sieben-
stundentag bei der schlechten Lage auf dem Kohlenmarkt
untragbar sei und drohen mit der Aussperrung,
wenn nicht die jetzt geltende Regelung der Arbeitszeit um
mindestens ein Jahr verlängert wird. Die Regierung
hofft, zu einem Kompromiß zu gelangen, indem die Frage

Tagesneuigkeiten.

Die Sicherung der mit Einsturz drohenden Häuser an der Nowomiejskastraße.

Wie wir bereits gestern ausführlich berichteten, haben sich die Fundamente der beiden Häuser in der Nowomiejskastraße 28 und 30 derart gesenkt, daß beide Häuser mit Einsturz drohten. Durch die noch gestern zur Sicherung der drohenden Häuser von einer besonderen Kommission angeordneten und unmittelbar darauf aufgenommenen Sicherungsarbeiten wurde die Einsturzgefahr gegenwärtig fast vollständig beseitigt. Noch am Donnerstag nachmittag wurden nach der Befichtigung der bedrohten Häuser durch die Kommission die Einwohner aus den besonders bedrohten Wohnungen entfernt und die Wohnungen versiegelt. Die Einwohner haben einerseits bei Verwandten Unterkunft gefunden, andererseits wurden diese in dem städtischen Hause für Ermittler in der Bazarnastraße 5 untergebracht. Gleich darauf wurden die Arbeiten bei der Abstützung der geborstenen Wände und Balkons aufgenommen. Die Arbeiten wurden die ganze Nacht hindurch fortgeführt, wobei zunächst die Fundamente befestigt und die einzelnen bedrohten Wände gehörig gestützt worden sind. Gestern stellte die Baukommission an Ort und Stelle fest, daß die Einsturzgefahr als beseitigt angesehen werden kann. Ferner schritten die Bauarbeiter im Laufe des gestrigen Nachmittages in Anwesenheit der Baukommission zur weiteren Stützung der Fundamente. Hierbei wurde der Straßenverkehr zeitweise auf der Straße vor den bedrohten Häusern gänzlich aufgehoben. Der Lastwagenverkehr wird auf Verfügung des Stadtkommissars Dychdalewicz bis auf Widerruf von der Polnocna- und Ogrodowastraße sowie dem Alten Ringe nach den Seitenstraßen abgeleitet. (a)

Der Großindustriellenverband zu den Angestelltenkündigungen.

Im Hinblick auf die immer häufiger werdenden Angestelltenkündigungen in der hiesigen Textilindustrie wandte sich die Zwischenverbandskommission der Lodzzer Angestelltenverbände an die Verwaltung des Verbandes der Textilindustrie im Polnischen Staate mit der Bitte um Einberufung einer gemeinsamen Konferenz.

Der Verband der Textilindustriellen antwortete hierauf, daß er grundsätzlich gegen die Einberufung einer solchen Besprechung nichts einzuwenden hätte. Dagegen könne sich der Verband weder in Fragen der Anstellung und der Entlassung, noch in Gehaltsfragen der Angestellten einmischen, sofern diese Angelegenheiten in einer dem verpflichtenden Gesetz entsprechenden Weise erledigt werden. Da alle diese Fragen ausschließlich der Zuständigkeit der einzelnen Firmen unterliegen, betrachtet der Verband die Abhaltung einer gemeinsamen Konferenz unter den gegebenen Umständen als völlig zwecklos. (ag)

Eine Delegation der Saisonarbeiter beim Stadtpräsidenten

Eine Abordnung der Saisonarbeiter sprach gestern beim Stadtpräsidenten Piemiencik vor und bat um Beschleunigung der Aufnahme der Kanalisationsarbeiten. Der Stadtpräsident teilte der Abordnung mit, daß eine Konferenz im Magistrat stattfindet, in der die Angelegenheit der Erlangung einer Anleihe von der Landeswirtschaftsbank zur Sprache gelangen wird. Vor der Konferenz werden Vertreter der Arbeitnehmerverbände dem Stadtpräsidenten eine Denkschrift über die Beschleunigung der Aufnahme der Kanalisationsarbeiten überreichen. (a)

Cousine Pia

Ein heiterer Familienroman von Grete von Sass Mit Illustrationen von Prof. Richard Hegemann

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle a. d. S.

„Komm, setzen wir uns, Pia, du sollst hören, wie Schwers wir zu tragen haben.“

Und sie führte Pia zu dem steifebnigen Sofa, das dem leeren Platz, auf dem man sich den Flügel denken konnte, gegenüberstand, und begann, nachdem sie sich ihre Tränen getrocknet hatte, die ziemlich verworrene Liebesgeschichte Arthurs zu erzählen.

„Wenn ich recht verstehe, so habt ihr euch für die zukünftige Schwiegertochter in Schulden gestürzt?“

Trude nickte.

„Und nun scheint ihr nicht zu wünschen, daß Arthur das Mädchen heiratet?“

„Nein, aber gar nicht, wir sind verzweifelt, daß das Mädchen darauf besteht! Wir haben den Flügel nur verkauft, um ihr das dafür erlöste Geld als Abfindung zu geben — das heißt, es blieb ja nicht viel, sechshundert Mark; immerhin eine beträchtliche Summe. Sie hat das Geld genommen und sich dafür eine Wäscheaussteuer gekauft. Damit ich nicht ganz ohne etwas in die Ehe komme, hat sie danach an Arthur geschrieben. Sie läßt ihn einfach nicht frei.“

„Verzeih, Tante, so recht verstehe ich die Geschichte nicht. Wenn ihr doch erst für eure zukünftige Schwiegertochter Anschaffungen gemacht habt...“

Kündigung der Arbeiter bei Scheibler und Grohmann.

Die vereinigten Industriewerke von Scheibler und Grohmann haben ihren sämtlichen Arbeitern die Arbeit vierzehntägig gekündigt. Die Kündigung läuft mit dem 23. Mai d. J. ab. Am 24. Mai werden die Arbeiter der Firma bis zum 7. Juni ihre Urlaube genießen, worauf die Fabrikverwaltung nach der Urlaubszeit vollständig freie Hand zur Wiederanstellung der Arbeiter haben wird. Es ist bisher noch nicht bekannt, ob die Fabrikverwaltung Reduzierungen der Arbeiter vornehmen wird, da dies von den einlaufenden Bestellungen abhängig ist. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1910.

Heute, den 9. Mai, um 8 Uhr früh, haben sich den einzelnen Aushebungskommissionen zu stellen: Der Aushebungskommission 1 in der Zakonnastraße 82 alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben S, G, H und A beginnen. Der Aushebungskommission 2 in der Ogrodowastraße 34 alle jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche des 1. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben E, R, D, R, W beginnen. Vor der Aushebungskommission 3 in der Kosciuszko-Allee 21 alle jungen Männer des Jahrganges 1909, Kat. B, die im Bereiche des 2. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben von A bis Z sowie diejenigen, die im Bereiche des 3. Polizeikommissariats wohnen und deren Namen mit den Buchstaben B beginnen. Vor der Aushebungskommission Lodz-Kreis in der Petrikauer Straße 187, alle militärpflichtigen jungen Männer des Jahrganges 1910, die im Bereiche der Stadt Zgierz wohnen und deren Namen mit den Buchstaben T, U, W und Z beginnen.

Die Militärpflichtigen haben sich den Aushebungskommissionen in nächstem Zustande zu stellen und alle erforderlichen Dokumente mitzubringen. Nichtstellung oder unpünktliche Stellung wird mit 500 Zloty Geldstrafe oder 6 Wochen Haft bestraft. (a)

Der letzte Termin zur Erneuerung der Waffenscheine.

Die Lodzzer Stadtkommission hat unabhängig von den Veröffentlichungen an alle Besitzer von Schusswaffen, die bisher ihre Waffenscheine für das laufende Jahr nicht erneuert haben, namentliche Aufforderungen erlassen, ihre Waffenscheine spätestens bis zum 20. Mai d. J. für das Jahr 1931 zu erneuern. Nach diesem Termin werden die Waffen, deren Scheine nicht erneuert worden sind, von der Polizei beschlagnahmt und die Besitzer zur Verantwortung gezogen. (a)

Große Briefmarkenaffäre in Lodz

Die Stadt mit falschen Briefmarken überschüttet. — Mehrere Personen verhaftet.

Vor einigen Tagen bemerkte ein Beamter der Sortiererei im Hauptpostamt auf einem Brief eine falsche 25-Groschen-Briefmarke. Er teilte seine Beobachtung der Direktion mit, die das Untersuchungsamt in Kenntnis setzte. Unter Wahrung des größten Geheimnisses wurde sofort mit der Vernehmung der Beamten und der Einziehung von Informationen begonnen. Die Beamten erhielten außerdem den Auftrag, einen jeden Brief genau auf die Echtheit der Marke hin zu prüfen. Alle mit falschen Marken frankierte Briefe wurden aufgehoben. Da fast auf allen diesen Briefen die Absender angegeben waren, konnte die Polizei in Erfahrung bringen, wo die Briefmarken gekauft worden sind. Die ersten Auslagen machte der Nielzarsti-Straße 10 wohnhafte Jaak Feinmesser. Er erklärte, die Marke im Sigaretengeschäft von Beoladia Topolka in der Petrikauer 45 gekauft zu haben. Der

Achtung, Lodz-Zentrum!

Heute, Sonnabend, den 9. d. M., um 7 Uhr abends, findet im Saale der Ortsgruppe, Petrikauer 109, eine

Mitgliederversammlung

statt. Auf der Tagesordnung steht die Besprechung des Bezirksparteitages sowie die Wahl der Delegierten für denselben. Ueber den Parteitag sowie über die politische u. wirtschaftliche Lage referiert Gen. Kronig.

Die Mitglieder werden um zahlreiches Erscheinen er sucht. Der Vorstand.

Die Preise der Molkereiprodukte steigen.

Die Zufuhr von Molkereiprodukten zu dem gestrigen Wochenmarkt war infolge der Feldarbeiten auf dem Lande nur ein geringer. Die Butter ist daher im Preise gestiegen. Für Tafelbutter wurde im Großhandel 4,80 Zloty, für Landbutter 4,60 Zloty und für gezogene Butter 4,56 Zloty für 1 Kilogramm gezahlt. Im Kleinverkauf sind die Preise um 10 Prozent höher gewesen. Eier hielten sich bei schwacher Tendenz in den bisherigen Preislagen. Im Kleinverkauf wurden 7,5 bis 9,5 Groschen für das Stück gezahlt. (a)

Die Genehmigungen zum Handel auf den Straßen.

Vor einigen Tagen hat der Wojewode eine neue Verfügung über den Straßenverkehr erlassen. Hierbei wurde das bisherige System zur Herausgabe der Genehmigungen zum Aufstellen von Handelsständen auf den Straßen dahin geändert, daß diese Genehmigungen durch Vermittlung der Stadtkommission von der Gewerbeabteilung des Magistrats erteilt werden sollen. Die Gesuche um die Erlaubnis zum Aufstellen eines Verkaufsstandes sind an die Stadtkommission zu richten, die durch das zuständige Polizeikommissariat feststellen läßt, ob die Aufstellung des Standes mit Rücksicht auf den Straßenverkehr erfolgen kann. Das Gesuch wird hierauf von der Gewerbeabteilung des Magistrats in einer Sitzung durchgesehen und entschieden werden. (a)

Unfall bei der Arbeit.

In der Fabrik der Firma Goralski in der Petrikauer Straße 214 fiel dem dort beschäftigten Arbeiter Antoni Cieslak ein Eisenstück auf den Kopf, wodurch der Arbeiter eine Gehirnerschütterung erlitt. Dem Verunglückten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe, worauf er mit dem Rettungswagen nach dem Bezirkskrankenhaus überführt wurde. (a)

zweite in dieser Angelegenheit bernommene Briefschreiber hat die Marke in dem Papiergeschäft von Herschson in der Narutowicza 42 gekauft. Andere Briefschreiber nannten das Papiergeschäft von Silberberg in der Nowomiejskastr. 16, Lindenbergs, Pomorska 25, Silber, Pomorska 52, Boncz, Wawelska 7. Das Untersuchungsamt ordnete sofort Hausdurchsuchungen bei diesen Händlern an. Das Ergebnis war sensationell. Man fand insgesamt falsche Briefmarken im Nominalwert von über einer Million Zloty. Ferner wurde festgestellt, daß alle Händler außer der Topolka keine Konzeption zum Verkauf von Briefmarken hatten. Alle Ladenbesitzer wurden verhaftet und nach dem Untersuchungsamt gebracht. Die gefundenen falschen Briefmarken wurden beschlagnahmt. Es ist mit weiteren Verhaftungen zu rechnen. (b)

„Vom Tisch für diese“, unterdrach Trude sie. „So war da noch eine andere?“ „Ja, natürlich.“ „So sehr natürlich, fand Pia das gerade nicht, aber sie gab sich mit dem Bescheid zufrieden.“ „Ja, siehst du, Biachen, daraus, daß die, die er liebt, ihn nicht gewollt, ist all unser Unglück entstanden.“ Und während sie das sagte, sah sie Pia vorwurfsvoll an, so vorwurfsvoll, daß Pia unter diesem Blick bellommen zumute wurde und eine Ahnung in ihr aufstieg. Trude sprach weiter. „Nun soll Arthur sein Physikum machen. Glaubst du, er hätte Lust dazu? Nicht die geringste. Das Studium hätte er gründlich satt. Schuster will er schon lieber werden als Arzt, sagt er. Was soll man mit ihm machen? Wir sind machtlos gegen ihn.“ Trude schluckte ein paar-mal durch die Nase. „Pia, helfen könnte dem nur eine Frau, eine Frau mit Charakter und Willen. So eine, vor der er Respekt hätte. Ja, Pia, die fehlt unserem Arthur.“ Sie sah Pia halb vorwurfsvoll, halb flehend an. „Daß die Frau, die er liebt, ihn nicht genommen hat, zerstört sein Leben. Ich hoffe aber, sie wird in sich gehen, sie wird eines Tages fühlen, wie Unwiederbringliches sie an ihm verloren hat, sie wird ihn selbst rufen.“ Leise strich sie über Pias Hand. „Der Arthur ist gut, sehr gut, Pia, er hat auch im Leben schon viel gelitten und wir mit ihm. Aber ich machte freudig noch einmal alles mit ihm durch, wenn er mir nur bliebe.“ Das Thema wechselnd, fragte Pia: „Tante, willst du mir sagen, wieviel du brauchst, um die Schulden zu zahlen?“

Trude wurde rot. „Ich weiß nicht, Pia, ich müßte doch erst mit Georg und Arthur darüber sprechen.“ „Wie du willst.“ Pia erhob sich, ihr Handtäschchen öffnend, sagte sie: „Ich lasse dir aber zur Sicherheit einen Scheck hier, willst du die Summe, auf die ich ihn ausfülle, nicht abheben, so brauchst du den Scheck nur zu vernichten.“



Trude nahm den Scheck, auf dem die Zahl 5000 zu lesen war, mit zitternder Hand entgegen und wußte, daß sie dies kostbare Streifen Papier ganz gewiß nicht vernichten würde. (Fortsetzung folgt.)

Vogelleben in der erwachten Natur.

Jetzt im Frühling beschäftigen uns die Vögel mehr als sonst im Jahr, — ganz natürlicherweise, denn es ist ja noch gar nicht lange her, daß wir Wiedersehen mit ihnen feierten. Zudem weckt uns in frischer Morgenfrühe ihr Zwitschern, Flöten und Singen.

Jetzt ist die Zeit, da das junge Liebespiel der Vogel-pärchen beginnt, — immer sieht man sie zu zweien durch Busch und Baum schlüpfen, — jetzt ist aber auch die Zeit, da sich manche düstere Tragödie im Vogelreich abspielt, — oder ist es keine Tragödie, wenn die Blaumeise zum Nest zurückkehrt und findet statt ihrer eigenen Eier ein großes Kuckucksei, ganz als gehörte es dahin! Und ist es keine Tragödie, wenn Stare ihre jungen Gelbschnäbel mit vielen Mähen und Regenwürmern großgezogen haben, sodaß sie dann endlich flügge werden, und gerade an dem Tag, wenn sie in ganzer Familie den allerersten Ausflug unternehmen, knallt des Gärtners Flinte.

Tragödie, — wenn die Kage die jungen Vögelchen im Nest ausstößt; — sie liebt die Singvögel sehr, es ist ein fetter Bissen und es schert sie gar nicht, daß die Vogel-mutter, die, den schmachtenden Wurm im Schnabel, zum Nest zurückkehrt, ganz fassungslos am Rande sitzen bleibt und mit den Augen hierhin und dorthin guckt und nun zu loden, zu pieksen und zu rufen beginnt. Die böse Kage hat ihr die wehrlosen Jungen genommen.

Wie alt sind eigentlich die Vögel? Die fliegenden Eidechsen der Vorzeit kann man kaum als Vögel ansehen, denn sie hatten weder Schnabel noch Federn. Erst viel später tauchte ein gefiederter Vogel auf, der als Urvogel bezeichnet wird. Die Gelehrten streiten sich, ob dieser Urvogel, der etwa so groß war wie eine Taube, fliegen konnte. Im Verhältnis zu dem Körper waren aber die Flügel winzig klein, man nimmt also an, daß der Urvogel sich nur durch ein ungeheures Flattern für eine kurze Weile in der Luft zu erhalten vermochte.

Noch heute haben wir einen Vogel, der in seiner ganzen Lebensweise nach Ansicht der Gelehrten ein getreues Abbild des Urvogels ist, und zwar ist dies der amerikanische Rigeunervogel, der Hoazin. Seine Jungen haben an jedem Flügel zwei Zehen, die mit Krallen versehen sind. Mit ihrer Hilfe können sie schon als kleine Tierchen geschickt aus dem Nest und wieder hinein klettern. Der erwachsene Vogel verliert diese Krallen, aber ein guter Flieger wird er nie. Die längste Strecke, die er fliegend in der Luft zurücklegen kann, sind etwa zehn Meter. Meist macht er nur Sprünge von Ast zu Ast. Man ist der Meinung, daß besonders sein Aussehen und seine Lebensweise in der Jugend ein gutes Bild von dem Urvogel geben, der sich aus den vierbeinigen Baumkletterern ganz langsam und allmählig entwickelt hat, und zwar indem diese sich bei ihrem Klettern — etwa wie heute noch das Eichhörnchen — vor Ast zu Ast fallen lassen und mit der Zeit in ihren Sprüngen immer kühner geworden sind. Daß sich dann mit der Zeit Federn und Flügel bildeten, ist eine der wunderbarsten Naturerscheinungen, die je in der Natur vorgekommen sind. Als aber erst dieser Schritt gemacht war, bildete sich die unendlich vielfältige und reiche Vogelwelt mit ihren unzähligen Abarten. Noch heute aber entschlüpft kein Vögelchen flugfertig dem Ei, sondern es muß die Kunst des Fliegens erst erlernen, während sich die Flügel langsam entwickeln, — es ist auf eine kurze Spanne zum Vorgehen des Wiederkäuers, des langsam entwickelten Vögelchens vom Klettertier zum beschwingten Vogel, dem Herrscher der Lüfte, ebenso lehrreich wie interessant zu beobachten. **Albert Mundi.**

Die Klage des Magistrats gegen Fr. Tylter kommt in einer Woche zur abermaligen Verhandlung.

Bekanntlich wurde der Prozeß gegen Fr. Tylter, der angeklagt ist, dem Magistrat parteiische Behandlung des Wettbewerbes zugunsten der Baufirma J. Tylter vorgeworfen zu haben, vertagt, da sich der Beklagte bereiterklärt hat, durch Zeugen den Beweis zu erbringen, daß der Firma J. Tylter bereits vorher die Magistratsarbeiten zugesichert worden waren, obwohl diese Firma einen höheren Kostenanschlag gemacht hatte. Der Prozeß soll nunmehr am 16. Mai fortgesetzt werden. Zu dieser Verhandlung haben eine Anzahl von Personen Vorladungen erhalten, die als Zeugen auftreten sollen. Man kann daher auf den Fortgang der Verhandlung gespannt sein. (b)

Festnahme von Schmugglern an der deutschen Grenze.

In letzter Zeit sind zahlreiche Waren auf dem hiesigen Markt aufgetaucht, die aus Deutschland eingeschmuggelt worden sind. Die Polizeibehörden haben daher eine verschärfte Beobachtung der Grenzübergänge nach Deutschland angeordnet. In der Nacht zu Donnerstag bemerkten Grenz-wächter auf dem Grenzübergang Dzierzlowice bei Skomlin in der Nähe des Dorfes Koszlowice eine Gruppe von Schmugglern, die die Grenze in der Richtung nach Polen zu überschreiten beabsichtigten. Die Schmuggler teilten sich in drei Gruppen zu je zwei Mann, von denen zwei Gruppen nach der polnischen Seite mit Warenballen schritten, während die dritte Gruppe nach Deutschland zurückkehrte. Die Grenz-wächter folgten den Schmugglern bis zum Dorfe Dzierzlowice, wo sie zur Verhaftung derselben schreiten wollten. Zwei Schmuggler entkamen unter Zurücklassung der Warenballen. Die ihnen nachgefolgten Schiffe gingen fehl, so daß sie in der Dunkelheit entkommen konnten. Eine andere Gruppe der Schmuggler wurde verhaftet und diese erwiesen sich als der Stanislaw Turmanek aus Kalisch und der Woleslaw Zaporski aus Blaszk. Den Schmugglern wurden Waren im Werte von 10 000 Zloty abgenommen. (a)

Achtung! Deutsche Eltern!

Laut behördlicher Verordnung sind im neuen Schuljahre folgende Kinder schulpflichtig, und zwar die nach dem 31. August 1917 geborenen, sowie der ganze Jahrgang

1918, 1919, 1920, 1921, 1922, 1923 und 1924

Soll das Kind eine Schule mit deutscher Unterrichtsprache besuchen, so muß der Vater — falls er nicht lebt, die Mutter, bezw. der Vormund — eine entsprechende Deklaration in der Komissa Powoznego Nauczania, Piramowicza 10, 2. Stock, unterzeichnen. Die Deklarationen können ab 1. Mai außer an Sonn- und Feiertagen täglich von 8 bis 15 Uhr eingereicht werden. Der Geburtschein des Kindes ist mitzunehmen. Der Termin der Einreichung läuft am 1. Juni ab.

Von der Zuweisung der angemeldeten Kinder in die betreffende Schule werden die Eltern oder Vormünder von der Kommission benachrichtigt. Ersolgt diese Benachrichtigung nicht bis zum 21. Juni, so müssen die betreffenden Eltern oder Vormünder der Kommission sofort Mitteilung davon machen.

Deutsche Eltern! Das deutsche Kind gehört in die deutsche Schule! Versäumt daher den Termin der Einreichung nicht!

Informationen erteilen die Stadtoberordneten der D.S.A.P. in ihrer Geschäftsstelle, Petrikauer Nr. 109, im Hofe rechts, an allen Werktagen von 4 bis 7 Uhr abends.

Ein für tot Erklärter erscheint nach 24 Jahren vor Gericht.

Eine eigenartige Erbschaftsangelegenheit.

Im Jahre 1906 wanderte der damals in Zgierz wohnhafte Wincenty Marchwicki nach dem Auslande aus, da er von den damaligen russischen Polizeibehörden wegen politischer Beteiligung verfolgt wurde. Seit dieser Zeit ließ Marchwicki nichts von sich hören und galt als verschollen. Die Frau des Verschollenen Marie Marchwicka versuchte zwar in den ersten Jahren der Abwesenheit ihres Mannes über diesen Nachrichten zu erhalten, doch gelang ihr dies nicht und sie nahm an, daß ihr Mann in der Fremde gestorben sein müsse, da er sonst, wie sie annahm, irgendein Lebenszeichen von sich gegeben hätte. Im Jahre 1924 verstarb der unverheiratete Bruder des Verschollenen Julian Marchwicki und hinterließ ein Grundstück in der Piotrowskastraße in Zgierz mit Gebäuden und 9 Morgen Ackerland. Die Erbschaft trat die Schwester des Verstorbenen und des verschollenen Marchwicki Maciejewska an.

Die Frau des verschollenen Wincenty Marchwicki stellte nun beim Gericht Bemühungen an, um ihren verschollenen Mann für tot zu erklären, damit sie das Recht erhält, auf die Hälfte der Erbschaft für ihre beiden Töchter Anspruch zu erheben. Das Gericht gab dem Gesuch der Frau Marchwicka auch statt und erklärte durch ein Urteil vom 27. Juni v. J. den bereits seit 24 Jahren verschollenen Wincenty Marchwicki für tot. Die Frau des für tot Erklärten verlangte nun die Teilung der Erbschaft nach dem verstorbenen Bruder Julian Marchwicki, die auch am 27. Januar d. J. vorgenommen wurde, wobei die eine Hälfte der Hinterlassenschaft der Schwester des Verstorbenen Maciejewska und die andere Hälfte den Töchtern des verschollenen und für tot erklärten Wincenty Marchwicki zugesprochen wurde. Da die Frau Maciejewska das geerbte Grundstück inzwischen verkauft und ein anderes erworben hatte, war am 4. Mai d. J. ein Termin beim hiesigen Bezirksgericht angesetzt, in dem die endgültige Regelung der langwierigen Erbschaftsangelegenheit erfolgen sollte.

Als das Lodzer Gericht zur Verhandlung der Angelegenheit schritt, erschien im Gerichtssaal ein älterer Mann und erklärte dem Gericht, daß er der für tot erklärte Wincenty Marchwicki sei. Im Gerichtssaal entstand eine Bewegung. Die anwesende Frau des für tot Erklärten sowie deren Töchter erkannten den Mann und Vater nicht, doch konnte sich der alte Mann durch vorgewiesene Dokumente einwandfrei als der Wincenty Marchwicki ausweisen. Das Bezirksgericht unterbrach daher sofort die Verhandlung.

Der für tot Erklärte macht nun nach 24jähriger Abwesenheit seine Erbschaftsrechte geltend. Ein Rechtsanwalt hat bereits in seinem Namen an das Bezirksgericht einen Antrag um Anerkennung des Wincenty Marchwicki als lebend eingereicht.

Diese eigenartige Erbschaftsangelegenheit hat insofern der nicht alltäglichen Begleitererscheinungen in weiten Kreisen begreifliches Interesse hervorgerufen. (a)

Schlägereien in betrunkenem Zustande.

Der Henrykstraße 13 wohnhafte 19jährige Zimmermann Longin Patrylowski verursachte gestern in betrunkenem Zustande eine Schlägerei, wobei ihm mit einem scharfen Gegenstande einige Wunden am Kopfe beigebracht wurden. — In der Agowkastraße entstand zwischen einigen betrunkenen Männern eine Schlägerei. Der in der Piasiecznastraße 15 wohnhafte Arbeiter Jan Zdanowski wurde hierbei mit einem stumpfen Gegenstande erheblich verletzt. Nach der Prügelei sprang der betrunkene Zdanowski aus dem Fenster seiner im ersten Stockwerk gelegenen Wohnung und erlitt hierbei weitere Verletzungen. — Während einer Schlägerei im Hause Wilenskastraße 40 wurde der in demselben Hause wohnhafte Alexander Sommer am Kopfe und im Gesicht verwundet. — Zwischen dem Ehepaar Kropel in der Rokocinastraße 94 entstand gestern ein Streit, wobei der betrunkene Kropel seine 32jährige Frau Helene so arg verprügelte, daß ein Arzt der Rettungsbereitschaft zu Hilfe gerufen werden mußte. Den großen Ehepaar verhaftete die Polizei. In sämtlichen Fällen erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft den Verwundeten Hilfe. (a)

„Der Magen des Herrn Ministers macht Aufstand.“

Lodzger Stadtstarostei. Lodz, den 8. Mai 1931.
L. B.P. 7 — e.
An die
Redaktion der „Lodzger Volkszeitung“ hier.

Auf Grund des Art. 21 des Pressekretzes vom 7. II. 1931 (Dz. Pr. Nr. 14, Pos. 186) bitte ich um Veröffentlichung nachstehender Berichtigung der Meldung unter dem Titel „Der Magen des Herrn Ministers macht Aufstand“ die in der „Lodzger Volkszeitung“ Nr. 123 vom 6. d. Mts. erschienen ist.

Es ist nicht wahr, daß Herr Minister Skladkowski in Petrikau mit der Eisenbahn angekommen ist und insofern der Magenschmerzen des Herrn Ministers der Zug angehalten wurde, um nach Arznei in die Apotheke zu schiden.

Wahr dagegen ist, daß Herr Minister Skladkowski auf der Durchreise durch Petrikau per Auto für die Nacht in einem der örtlichen Hotels abgestiegen ist und von dort in die Apotheke nach Arznei schickte.

Mgr. Duchdalewicz.
Lodzger Stadtstarost.

Diebstähle.

In die Wohnung des Richard Windisch in der Biala-kanalstraße 95 drangen Diebe ein und stahlen verschiedene Kleidungsstücke und Wäsche im Gesamtwerte von 1500 Zloty. — Vermittels Einbruchs drangen nachts Diebe in das Friseurgeschäft des Jakob Goldstein in der Kilinskastraße 48 ein und entwendeten verschiedene Toilettegegenstände und Parfümerien im Werte von 1200 Zloty. — Dem Einwohner von Zgierz David Sulmon wurde gestern auf dem Bahnhof der elektrischen Fernbahnen am Bahnhofsplatz dessen Brieftasche mit 450 Zloty und einigen Wechseln Inhalt gestohlen. — Von dem Bodenraume des Hauses Sienkiewiczastraße 29 stahlen Diebe dort zum Trocknen aufgehängte Wäsche, der Chania Blumer gehörig, im Werte von 800 Zloty. — Dem Zgierzlastraße 11 wohnhaften Abram Kohn wurde gestern ein Paket mit Waren im Werte von 1000 Zloty in der Romontjeffastraße gestohlen.

Sämtliche Diebstähle wurden der Polizei zur Anzeige gebracht und diese hat zur Ermittlung der Diebe Nachforschungen angestellt. (a)

Die Rache der Verschmähten.

Der Pabianicer Chaussee wohnhafte 32jährige Tobiasz Czarnozyl unterhielt mit der Zielastraße 35 wohnhaften Rosa Bromberg seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis. Vor einigen Wochen versprach der Czarnozyl seiner Geliebten, daß er sie heiraten werde. Seit drei Wochen ließ sich jedoch der Liebhaber bei der Bromberg nicht mehr sehen, worauf diese ihm nachzuforschen begann, wobei sie feststellen mußte, daß dieser sich mit einem anderen Mädchen verlobt hatte. Die Bromberg beschloß nun, an ihrem ungetreuen Liebhaber Rache zu üben. Gestern lauerte sie diesem in dem Hause, wo er wohnte, auf und begoß sein Gesicht mit Salzsäure. Czarnozyl erlitt hierdurch schwere Brandwunden im Gesicht und verlor außerdem ein Auge. Dem Schwerverletzten erteilte ein Arzt der Rettungsbereitschaft Hilfe und ließ diesen in schwerem Zustande nach einem Krankenhaus überführen. Die Bromberg verhaftete die Polizei. (a)

Achtung, Ruda-Pabianicka!

Am Sonnabend, den 9. Mai, 7 Uhr abends, findet im Parteikafé, Gurna 43, eine

Mitgliederversammlung

statt. Sprechen wird Genosse J. Sociolet über die

Verschlechterung des Krankenkassenwesens

Mitglieder und Sympathiker, die Reorganisation der Krankenkassen, Verringerung des Krankentagesgeldes sowie die geplante Entwertung der Krankentagesversicherung erfordern volle Aufmerksamkeit, darum alle auf zur Versammlung. Der Vorstand der Ortsgruppe Ruda-Pabianicka der D.S.A.P.

Bettler verursacht riesigen Dorfbrand.

Im Dorfe **L o w i e w**, Gemeinde **Stare Miaſto**, Kreis **Konin**, entstand vorgestern abend in der Scheune des Bauern **Josef Milecki** ein Brand. Da starker Wind herrschte und Rettung nicht schnell genug zur Stelle war, breiteten sich die Flammen mit rasender Geschwindigkeit aus und sprangen von einer Wirtschaft auf die andere. In ganz kurzer Zeit standen 18 Wirtschaften in Flammen. Das Feuer wütete die ganze Nacht hindurch. Am Morgen wurde festgestellt, daß 14 Wohnhäuser, 16 Viehställe, 18 Scheunen, 10 Schweineställe, 10 Schweine, 2 Hunde, 6 Kühe und 4 Pferde dem Feuer zum Opfer gefallen waren. Der Schaden beträgt weit über 200 000 Zloty. Wie die eingeleitete Untersuchung ergab, ist das Feuer angelegt worden. Bald darauf wurde auf der Chaussee der Bettler **Antoni Zowalecki** verhaftet, dessen Kleider nach Petroleum rochen. In Kreuzverhör genommen, gestand er ein, das Feuer aus Rache dafür angelegt zu haben, daß ihm **Milecki** kein Nachtlager gewähren wollte.

In derselben Nacht wütete ebenfalls in dem Dorfe **Modla Krolewska**, Gemeinde **Stare Miaſto**, Kreis **Konin**. Das Feuer war in dem Wohnhaus der **Cecilia Szymzal** ausgebrochen. Auch hier breitete es sich mit außerordentlicher Schnelligkeit aus und umfaßte bald 12 Wirtschaften, die vollkommen vernichtet wurden. Nur ganz wenige Gegenstände und Vieh konnten gerettet werden. Der Schaden beträgt gegen 100 000 Zloty. Wie es sich herausstellte, war das Feuer infolge Schadhastigkeit eines Kamins entstanden. (P)

Lod infolge einer unerlaubten Operation.

Im **Radogoszzer** Krankenhaus starb die 18jährige **Jrena K.** aus **Zgierz**, die mit einer schweren Blutvergiftung dort eingeliefert worden war. Die behördliche Untersuchung hat ergeben, daß sich die Verstorbene vor nicht langer Zeit mit einem jungen Mann aus **Zgierz** verlobt und daß dieser das junge, unerfahrene Mädchen verführt hatte, so daß sie in andere Umstände geriet. Auf Anraten von Freundinnen begab sich die **K.** zu Hebammen, die an ihr einen unerlaubten operativen Eingriff vornahmen. Dies aber hatte eine ernste Blutvergiftung zur Folge. Nimmehr ist die Polizei bemüht, sowohl den Bräutigam als auch die Hebammen, die den Tod des Mädchens verursacht haben, zur gerichtlichen Verantwortung zu ziehen. (b)

Von einem Auto überfahren.

Die **Sumalska**straße 11 wohnhafte 24jährige **Julja Manto** wurde gestern an der Ecke der **Narutowicz-** und **Pilsudkisträße** von einem Auto überfahren und erlitt hierbei ernste Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Verunglückten Hilfe. Der unwirksame Kraftwagenlenker wurde von der Polizei festgesetzt und wird zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. (a)

Schwächeanfall infolge Hungers.

An der Ecke der **Srodmiestka-** und **Zakonnastraße** erlitt gestern die in der **Nowo-Zarzenska**straße 4 wohnhafte 56jährige **Kozja Kojen** infolge Hungers und Entbehrungen einen Schwächeanfall und sank bewusstlos zu Boden. Der von Vorübergehenden herbeigerufene Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte der Erkrankten Hilfe und ließ diese mit dem Rettungswagen nach der städtischen Krankenanstalt überführen. (a)

Aus dem Gerichtssaal.

Streng bestrafte Wäschdiebin.

Vor dem **Lodzger** Stadtgericht hatte sich gestern die 34jährige **Marjanna Libich** wegen Wäschdiebstahls zu verantworten. Die Angeklagte ist bereits mehrfach wegen des gleichen Delikts vorbestraft worden. Der Angeklagte warf der Angeklagten vor, am 26. Februar d. J. vom Bodenraume eines Hauses in der **Polnochnastraße** Wäsche im Werte von 400 Zloty gestohlen zu haben. Die **Libich** wurde am nächsten Tage früh, als sie sich mit der gestohlenen Wäsche davonziehen wollte, von dem Hauswächter des Hauses ertappt und festgenommen. Das Stadtgericht verurteilte die **Marjanna Libich** wegen versuchten Wäschdiebstahls zu 1 Jahr Gefängnis. (a)

Ein jugendlicher Straßenräuber vor Gericht.

Am 22. Februar d. J. wurde die **Cegielnianastraße** 11 wohnhafte **Antonina Stopa** von einem jungen Burschen angerempelt, wobei er dieser eine Handtasche mit 25 Zloty entriß und damit die Flucht ergriff. Der Bursche wurde als der 18jährige **Erwin Wasiel** ermittelt und verhaftet. Gestern hatte sich **Wasiel** wegen Straßenraub vor dem Stadtgericht zu verantworten, das ihn zu 1 Monat Gefängnis verurteilte. (a)

Vom Arbeitsgericht.

Der Musiker des Kinos „**Przyzlosce**“ in der **Mlynarskastraße** 32, das dem Kulturverein „**Oswiata**“ gehört, **Eugen Giesielec** wurde gegen den Verein wegen 667 Zloty Gehalt für drei Wochen Arbeitszeit und für die nicht eingehaltene dreimonatige Kündigung beim Arbeitsgericht klagbar.

Zu gleicher Zeit verklagten denselben Verein auch die Pianistin **Edith Schendel** und der zweite Geiger, die in demselben Kino beschäftigt waren, um die Auszahlung der Gehaltsrückstände und dreimonatige Kündigungsentschädigung und zwar in der Höhe von 1441 bzw. 1267 Zloty. Das Arbeitsgericht verurteilte in allen diesen Fällen den Kulturverein „**Oswiata**“ zur Zahlung der von den Musikern gestellten Forderungen, zuzüglich Kosten und Zinsen. (a)

Sport-Turnen-Spiel

Sportkalender für heute und morgen.

Heute und morgen finden keinerlei Fußballspiele um die Meisterschaft statt. Die Spiele, die ausgetragen werden, sind zum Teil Fußballspiele um den **Expreſkopala** oder **Propagandaspiele** für den **PZP**.

Fußball.

Heute, um 5 Uhr nachmittags, Sportplatz **Wodnasträße**: **J&P** — **Jednoczono**; Sportplatz **Geyer**: **WZM** — **Geyer**. Sonntag, Sportplatz **Wodna**: 8.45 Uhr: **Radimah** — **Hasmonea**; 10.30 Uhr: **Touring** — **ITS**; Sportplatz **KS**, 3 Uhr nachmittags: **WKS** — **Orfan**; 5 Uhr nachmittags: **KS**. (**Viga**) — **Hatoah**.

Bewegungsspiele.

An beiden Tagen Fortsetzung der Meisterschaftsspiele im **Netball**, **Korbball** und **Hazena**.

Motorradspport.

Motorradfahren nach **Lodz**, veranstaltet von der **Lodzger Bar-Kochba** unter Teilnahme von Fahrern aus ganz **Polen**.

Wie wird die Südpolen-Mannschaft antreten?

Zu dem morgigen Fußballspiel **Nordpolen** gegen **Südpolen** in **Krakau** wird die **Südpolen-Mannschaft** in folgendem Bestande antreten: **Dzianowski**, **Zachemski** (**Cracovia**), **Rajont** (**Lechia**), **Kotlarczyk I**, **Kotlarczyk II** (**Wisla**), **Misztal** (**Cracovia**), **Riesner**, **Pazurek**, **Smoczel** (**Garbarnia**), **Kisielinski** (**Wisla**), **Bator** (**Garbarnia**).

Zendzjewska nach Berlin eingeladen.

Der **Stern** im polnischen Tennissport, **Frl. Zendzjewska**, erhielt vom **Rot-Weiß-Klub** eine Einladung, an internationalen Turnier vom 4. bis 7. Juni teilzunehmen. Die Turniere des **Berliner Klubs** vereinigen am Start alljährlich die **Elite** der **Tenniswelt** und es wäre sehr erwünscht, wenn **Frl. Zendzjewska** die Gelegenheit, mit **Kräften** von **Weltruf** zusammenzukommen, wahrnimmt.

Am Scheinwerfer.

„Wir saufen schon drei Tage!“

Die **Loebener** Studentenverbindung „**Veder**“ feierte ihr **Stiftungsfest** mit ungezählten Saufereien, die von den alten Herren der Verbindung finanziert werden. Dabei hat sich eine Gruppe von acht Studenten dieser Verbindung mit ihrem grauhaarigen alten Herrn einen besondern „**Mit**“ geleistet. Die Burschen gingen, mit ihren **Narren-tappen** angezogen, jeder ein **Glas Bier** in der Hand, um 7 Uhr abends, also in der Zeit des größten Verkehrs, betrunken in der **Stadt** herum, und einer von ihnen spielte auf einer **Geige** „**deutsche**“ **Heldenweisen**, vom „**Büppchen**, du bist mein **Augenstern**“ bis zur „**Nacht am Rhein**“. Die Gruppe erreichte in den **Straßen** das gleiche Aussehen, wie wenn **Värenreiter** sich in die **Mauern** der alten **Bergstadt** verirren. Oben angekommen, brüllten und johlten sie in die **Welt** hinaus: „**Wir saufen schon drei Tage!**“

Und nun leistete sich einer der **Edelmenschen** ein **Babenstück**. Er warf mit voller **Wucht** sein **Bierglas** hinunter auf die **Straße**. Das **Glas** sauste knapp an einer **Frau**, die gerade die **Straße** überquerte, zu **Boden**. Die übrigen **Teutonen** beschränkten sich darauf, die **Bierreste** auf die **Pflaster** zu schütten. Endlich machten **Wachleute** dem **Bubenstück** ein **Ende**. Aber der **Kerl**, der das **Bierglas** auf die **Straße** geschleudert hatte, brachte nicht den **Mut** auf, für seine **Lausbüberei** einzustehen und sich zu **stellen**. Alle drückten sich um die **Verantwortung** herum. Dafür wurden sie allerdings von der **Menge** mit nicht sehr ehrenden **Worten** bedacht. Die **Wache** mußte die **traurigen** **Gestalten** in ein **Haus** bringen und das **Haus** schließen, denn sonst wäre es ihnen nicht sehr gut ergangen. Es fehlt der **Bewölkung** eben das **Gefühl** für das **Heldentum**, das aus **Biergläsern** schäumt.

Solche „**Studentenstückchen**“ stehen nicht vereinzelt da. In ihrem **Dünkel** glauben viele **Studenten**, daß ihnen alles **gestattet** ist, auch die **größte** **Zuchtlosigkeit**. Es ist den meisten **Studenten** nicht bewußt, daß der von ihnen ständig **beschimpfte** **republikanische** **Staat** **Riesensummen** zur **Erhaltung** der **Hochschulen** beisteuert. Die **Pflicht** für die **Erhaltung** des **Staates** überlassen sie der **Arbeiterklasse**, sie wirken dafür in **Saufereien** und in „**nationalen**“ **Phrasen**.

Kunst.

Das **Konzert** von **Bronislaw Huberman**. **Bronislaw Huberman** gehört zweifellos zu den wenigen **auserlesenen** **Künstlern**, die die **Technik** ihres **Instrumentes** **ungeheuer** **tief** und **vielseitig** **erfaßt** haben. In dem **Spiel** des zur **Zeit** **genialsten** **Meisters** der **Violinkunst** liegt so **viel** **tiefes** **Empfinden**, **Fülle** und **Intensität** des **Tones**, daß **kein** **anderer** auf diesem **Gebiete** ihm **gleichgestellt** werden kann. Das **Konzert** **Bronislaw Hubermans** wird am **kommenden** **Mittwoch** im **Saale** der **Philharmonie**, **abends** um **9.45** **Uhr**, **stattfinden**. Das **Konzert** wird **zugleich** als **Abchluß** der **diesjährigen** **Konzertreihe** gelten.

wünscht, wenn **Frl. Zendzjewska** die Gelegenheit, mit **Kräften** von **Weltruf** zusammenzukommen, wahrnimmt.

Kufocinski startet in Brünn.

Unser **Langstreckenmeister** **Kufocinski** startet am **14.** **Mai** in **Brünn**, wo er auf die **Gegner** **Koscial**, **Nemecky** und **Heracel** stößt. Die **Laufstrecke** beträgt **5** **Kilometer**.

Ungarn führt im Mitropacup.

In den **Amateurspielen** um den **Pokal** von **Mittel-europa** führt gegenwärtig **Ungarn** vor **Italien**, **Oesterreich**, **Tschechoslowakei** und die **Schweiz**.

Buchhandlung
GUSTAV E. RESTEL
 LODZ, Petrikauer Str. 84, Tel. 121-67
 empfiehlt
Leonhardtische Waren zu Fabrikpreisen
Englische **Stoffe**
Bieler
 u. andere zu mäßigen Preisen
 Alle bei mir gekauften Waren sind trotz niedrigster Preise erstklassig in Qualität und Farbenechtheit.
 Meine Firma hat gegenwärtig nichts Gemeinsames mehr mit Fa. „Elsa Restel & Cie“ Lodz, Petrikauer 100.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Trauung. Heute, um 6 Uhr abends, findet in der **St. Johannis**kirche die **Trauung** des **Elektrotechnikers** **Herrn Karl Banke** mit **Fräulein Marta Kadler**, **Tochter** des **Spinnmeisters** **Herrn August Kadler** und dessen **Ghefin** **Emma**, statt. — **Glickauf** dem **jungen** **Paare!**

Missionsvorträge in der Baptistenkirche. Uns wird **geschrieben**: Der **Generalsekretär** der **Baptisten** **Nordamerikas** **Herr** **Dr. William Kuhn** aus **Chicago** und **Missions-inspektor** **Herr** **Carl Füllbrandt** aus **Wien** sind in **Lodz** **eingetroffen** und werden, wie aus dem **Inserat** **ersichtlich**, in der **Baptistenkirche**, **Nawrot** 27, eine **Reihe** von **Missions-vorträgen** halten. **Jedermann** ist **herzlich** **eingeladen**.

Gründungsfeier. Die **Sportsektion** beim **Deutscher Kultur- und Bildungs-Verein** „**Fortschritt**“ begeht **morgen**, **Sonntag**, im **Lotale**, **Petrikauer** 109, ihre **Gründungsfeier**, wozu **alle** **Mitglieder** des **gesamten** **Vereins** sowie **eingeführte** **Gäste** **willkommen** **sind**.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 9. Mai.

Polen.

Lodz (233,8 M.).

12.05 Schallplatten, 15.30 Vortrag für Absolventen, 15.30 Ideologie der heutigen Musik, 16.35 Schallplatten, 16.45 Für junge Talente, 17.15 Vortrag, 17.45 Hörspiel für Kinder, 18.15 Konzert für Kinder, 18.45 Verschiebenes, 19.25 Schallplatten, 20. Feuilleton, 20.15 Briefkasten, 20.30 Gefänge, 21. Leichte Musik, 22.15 Chopins Werke, 23. Schallplatten nach Wunsch.

Warschau und Krakau.

Lodzger Programm.

Posen (896 Hz, 335 M.).

17.25 Journalistischer Vortrag, 17.45 Konzert, 18.45 Kammermusik, 19.30 Erziehungsfragen.

Ausland.

Berlin (716 Hz, 418 M.).

10. Eröffnungsfeier der deutschen Bau-Ausstellung, 11.15 und 14. Schallplatten, 15.20 Jugendstunde, 16.30 Unterhaltungsmusik, 18.50 Klavierkonzert, 20. Orchesterkonzert, 21.10 Winter Abend.

Breslau (923 Hz, 325 M.).

11.35, 13.50 Schallplatten, 16. Unterhaltungskonzert, 16.45 Unterhaltungskonzert, 18.20 Schallplatten, 19.30 Abendkonzert, 20.30 Das Lachkabinett, 22.40 Tanzmusik.

Königsbrunnshausen (983,5 Hz, 1635 M.).

12.05 Schulfunk, 14. Schallplatten, 15. Kinderabstufstunde, 15.45 Frauenstunde, 17.30 Viertelstunde für die Gesundheit, 20. Stimmen der Völker in Liedern, 21. Lustiger Abend.

Prag (617 Hz, 487 M.).

11.15 Schallplatten, 16.30 Jazzmusik, 18.25 Deutsche Sendung, 20. Bunte Stunde, 22.30 Winter Abend.

Wien (581 Hz, 517 M.).

11. Schallplatten, 12. Konzert, 15.20 Jugendbühne, 18.50 Aktuelle Stunde, 19.30 Bauernmusik, 19.50 Volkslied: „Jägerblut“, 23.05 Schliersee Trio.

Ehen aus Zufall

Roman von K. v. Mönch

24. Fortsetzung

Auf Maras Zureden hatte Irma sich entschlossen, mit Hilfe des kleinen Kapitals, das ihr der Erlös ihrer Wertgegenstände gebracht hatte, ein bescheidenes, aber gut gehendes und vornehmes Konfektionsgeschäft zu erwerben. Und da Mutter und Tochter über viel Geschmack und Geschäftlichkeit verfügten, so war auf einen guten Erwerb zu hoffen, zumal Maras schon jetzt eifrig bemüht war, unter den tonangebenden Damen, mit denen sie beruflich zu tun hatte, für Irma zu werben.

Daß Mutter und Tochter zuerst mit großen Sorgen würden zu kämpfen haben, war ohne weiteres klar. Aber, wenn die älteren Brüder erst untergebracht sein würden, würde die Last auch leichter geworden sein. Und vor viel Arbeit scheuten beide nicht zurück.

Der neue Besitzer der Treuburg, Ludwig Trauborn, war noch nicht definitiv eingezogen, aber häufige Besuche hatten ihn in seine neue Tätigkeit eingeführt. Seine Lage den Damen gegenüber verlangte viel Takt, da er halb Gast und halb Besitzer war, dessen Anordnungen schon befolgt werden mußten. Er zeigte bei der Lösung dieser Aufgabe ebenso viel Geschick als Partgefühl, und Irma und ihre Mutter waren ihm dankbar für sein verwandtschaftliches Verhalten.

Irma hatte ihm bisher nichts von ihren Plänen mitgeteilt. Eine erklärliche Scheu hielt sie bisher vor dieser Aussprache zurück; denn daß es einem Trauborn nicht angenehm sein würde, seine Verwandte in der Stellung einer Ladenbesitzerin zu wissen, lag auf der Hand. Irma fürchtete auch, daß die Aussprache zu einer von ihr gefürchteten Frage führen würde, von der sie ahnte, daß sie bisher nur durch das Trauerjahr vermieden worden war.

Die neuen Pläne hatte auf Irmas Gemütszustand heilsam gewirkt. Wieder ein Ziel vor Augen zu haben, für ihre Lieben arbeiten zu dürfen, das waren leichte Punkte in ihrem bisher so dunklen Leben. Das Tragen, alle Mühe schenken, daß ihr früher eigen war, war von ihr gewichen, und ein Durst, Liebe durch die Tat zu beweisen, war an die Stelle ihres weichen Sighausens getreten.

Frau von Trent zog einen feinen Silberfaden durch den Stoff, der für eine wirkungsvolle Robe bestimmt war. Aber ihre Gedanken weilten nicht bei der Arbeit, sondern bei der Tochter, die in ihrer Witwenrauer schöner und anmutiger als je erschien. Mütterliche Eitelkeit regte sich in ihr.

„Liebes Kind“, begann sie nachdenklich, „sind wir nicht doch überlegt vorgegangen? Hättest du dir nicht mit deinem kleinen Kapital eine Tätigkeit schaffen sollen, die dich weniger aus der Reihe unserer Standesgenossen gebrängt hätte?“

„Welche Tätigkeit denn, Mama? Du weißt doch, daß ich nur zu Handarbeiten Geschick habe, denn mit dem bisherigen Musikieren und Zeichnen ist kein Geld zu verdienen. Und warum, Mutti, diese Bedenken? Stehen wir Heimatlosen nicht jenseits von den von der Gesellschaft gesteckten Grenzen? Seit sich die ganze Welt verändert hat, Fürstinnen Stellungen annehmen und Entbehrungen auf sich nehmen müssen, von denen Frauen aus guter Familie früher nichts ahnten, berühren solche Vorurteile doch fast lächerlich. Eines hat diese Zeit vor anderen Zeitabschnitten voraus. Wir — Damen — müssen schließlich als vollwertige Menschen betrachtet werden. Das ist ein Fortschritt, auch wenn er nicht immer bequem ist. Was wir vorhaben, ist ein Beruf, der Frauen von Geschmack besser liegen wird als mancher Beruf, der vielleicht als „hoffähiger“ gelten würde. Und darauf kommt es doch jetzt wirklich ganz allein an.“

„Aber Irma! Du bist noch so jung. Eine Heirat unter Standesgenossen —“

„Mama!“ unterbrach Irma sie schnell, indem sie tief erröte, „wenn doch noch einmal — ja, ich kann die Hoffnung nicht aufgeben, aber der, an den ich denke, ist in der gleichen Lage wie ich. Wir würden uns darin gegenseitig nichts vorzuerwerfen haben.“

„Denkst du noch immer an Graf Pletten, Irma?“

„Ja“, entgegnete sie schlicht. Dann nach kurzer Pause: „Damals in der ersten Zeit nach meiner Heirat versuchte ich, ihn zu vergessen. Ich mußte es wohl. Aber als dann alles anders wurde, da habe ich schließlich den Versuch aufgegeben. Es war ja das Beste in mir, das ich hatte zerstören wollen. Und dann kam das Kind! Da hatte ich selbst für Paul nicht mehr viel Gedanken übrig. Aber als es dann starb, da wurde die Sehnsucht nach Paul wieder riesengroß. Ich brauchte ihn — ich brauchte seine Liebe.“

„Dast du nie mehr etwas von ihm gehört?“

„Nein! Und ich kann das nicht verstehen. Wenn man jemanden lieb hat so wie ich ihn, dann kann man den Gedanken gar nicht lassen, der andere könnte einen vergessen haben. Ich fühlte seine Nähe manchmal ganz, ganz deutlich. Das sind seine Gedanken, die mich suchen. Und doch kommt kein Wort von ihm — kein einziges Lebenszeichen.“

„Du vergißt, Irma, daß du es warst, die ihn fortgeschickt hat und daß du bald darauf einen anderen genommen hast. Wie sollte er das verwinden und verzeihen? Vielleicht ist er auch verheiratet?“

Irma antwortete nicht. Nein! Der Gedanke wollte ihr nicht in den Kopf.

Es pochte an die Türe. Der eintretende Diener meldete, Baron Trauborn bäte um eine Unterredung mit der Baronin.

Frau von Trent stand auf und machte dem Eintretenden Platz. Sie vermutete eine geschäftliche Auseinandersetzung

zwischen dem neuen Wenzel und der viszerigen Perrin, und sie verließ das Zimmer.

„Ich komme, gnädigste Kusine“, hub Baron Ludwig an, indem er Irmas Fingerspitzen an die Lippen führte, um mir über ein kursorisches Gerücht Aufklärung zu verschaffen.“

Er schob den bequemsten Klubsessel zu Irma heran, lehnte sich behaglich in die Polster zurück und machte sich dann umständlich daran, eine Zigarette zu entzünden.

Irma mußte in sich hineinschmelzen. Das sah wirklich nicht nach der von ihr gefürchteten Aussprache aus.

„Ein Gerücht?“ wiederholte sie fragend, aber nicht ohne Schuldbewußtsein, und legte ihre Arbeit nieder.

„Ja! Es wird behauptet, daß Sie und Ihre Frau Mutter morgen die Treuburg verlassen wollen. Abgesehen davon, daß so etwas doch nicht ganz ohne Vorbereitungen vorzugehen pflegt, wäre ich doch früher als das Gesinde davon benachrichtigt worden. Nicht wahr, Kusine?“

„Verzeihen Sie, Vetter!“ unterbrach ihn Irma freundlich, aber sehr befangen. „Natürlich war es meine Absicht, noch heute alles mit Ihnen zu besprechen. Andererseits mußte ich annehmen, Sie wüßten es schon, denn morgen laufen ja meine Rechte ab, und die Ihren beginnen.“

Er schwiegte einige Augenblicke und schäftigte sich nervös mit seiner Zigarette.

„Sollte das wirklich der Grund für Ihre überstürzte Abreise sein? Wollen die Damen mir nicht erlauben, nun meinerseits Gastrecht auszuüben?“

„Vielen Dank! Aber unserer Pläne —“

„Mir ist das wirklich unverständlich“, sagte er und zerdrückte die Zigarette heftig im Aschenbecher, „daß Sie mich in nichts einweißen, mich als völlig Fremden behandeln. Zu solch einem Wegzug müssen doch Vorbereitungen getroffen werden. Wohnung gesucht, Mobiliar verpackt und —“

„Davon besterke ich nichts“, unterbrach ihn Irma schnell. „Ihnen werden die Bestimmungen doch wohl bekannt sein. Das alles ist Familiengut. Was mir gehört, Geschenke Kunos, ist schon im Laufe der letzten Wochen fortgebracht und zu Geld gemacht worden. Mama und ich beginnen von nun an ein neues Leben, und in das gehört nicht der Luxus, der mich hier umgibt.“

Er musterte sie kritisch durch sein Einglas, dann sagte er leichthin: „Nun, und die Zukunft! Wie denken Sie sich diese?“

„Wir haben alles reiflich überlegt und dann gehandelt. Ich glaube, daß unser Plan nicht schlecht ist und —“

„Mir scheint, als ob ich als Namensträger und als Erbe Ihres Sohnes ein Wortchen mitzureden gehabt hätte. Finden Sie nicht?“

„Ja, Sie haben recht. Aber“, fügte sie offenerzig hinzu, „es war schwer, um Rat zu fragen, wenn man doch fest entschlossen war, anders zu handeln, als Sie geraten hätten.“

Er mußte lachen. „Sie sind wenigstens wahr.“ Dann sagte er ernst: „Trotzdem, darf ich etwas von Ihren Plänen erfahren?“

„Das Unternehmen, zu dem wir uns entschlossen haben, ist vielleicht, Ihrer Ansicht nach, nicht standesgemäß. Da habe ich nun, aus Rücksicht für Sie, der Firma einen Phantasiennamen gegeben. Niemand wird in Madame Helene eine Baronin Trauborn vermuten.“

Er sah sie lächelnd an, amüsiert, als erzählte sie ihm eine lustige Anekdote. Er fand sie entzückend, diese kleine Frau.

„Und darf ich fragen, in welcher Branche Sie handeln werden? In Kaffee, Margarine oder Rubeln? Das alles soll wohl recht profitlich sein. Wenn Sie einen Laufburschen brauchen, so stehe ich zu Ihren Diensten.“

Nun wurde Irma ernstlich böse.

„Ich weiß nicht, was es da zu lachen gibt. Ich habe mit meiner Mutter ein gut empfohlenes Modegeschäft erworben. Es wird an uns liegen, ob wir die Kundenschaft erhalten können oder ob wir pleite machen werden.“

„Bewundernswert, wie Sie die kaufmännische Ausdrucksweise beherrschen.“

„Wir geben uns alle Mühe, uns in das Neue hineinzuarbeiten“, entgegnete sie ernst.

Ludwig Trauborn stand auf. Seine behagliche Stellung schien ihm nicht mehr zu gefallen.

„Kusine! Wollen wir jetzt ein ernstes Wort miteinander reden! Was Sie mir da mitteilen, hat mich aus aller Fassung gebracht. Wahrhaftig, nicht wegen vorstuflicher Standesvorurteile, die heute nur lächerlich wirken würden. Aber ich glaube, Sie hätten mich verstanden, wüßten, daß ich mir Reserve anferlegt hatte, bis das Trauerjahr vorüber war. Aber auch sonst! Als halbwegs anständigen Menschen mußten Sie mich doch immerhin ansehen! Daß ich Ihnen als solcher eine standesgemäße Rente aussetzen würde, versteht sich doch von selbst. Und nun! — Ich möchte aufrichtig sprechen, denn dazu habe ich um diese Unterredung gebeten.“

Also hören Sie! Ihnen eine solche Rente anzubieten, wurde für mich hinfällig, seitdem ich andere Hoffnungen hegte. Ich hoffte — ich glaubte — Er verwirrte sich, stammelte wie ein verlegener Schulbub, dann fuhr er sachlich fort: „Also, ich glaube, annehmen zu dürfen, Sie wären im Prinzip nicht unbedingt abgeneigt, meinen Antrag anzunehmen. Natürlich bildete ich mir nicht ein, in Ihnen wärmere Gefühle erweckt zu haben. Des großen Altersunterschieds bin ich mir bewußt. Aber schließlich! Ist das denn unbedingt nötig?“

„Ja, für mich wohl“, sagte Irma und blickte zu Boden.

„Ich verstehe, Kusine. Sie haben durch eine so genannte

vernünftige eine Pout auf Erden durchgemacht. Nein, versuchen Sie nicht, es zu leugnen. Ich kannte Kuno, er war ein Egoist vom reinsten Wasser. Und mit der Zeit nahm er immer mehr Fehler an, die eine Frau zur Verzweiflung haben bringen können. Als ich Sie zum ersten Mal sah, waren Sie Witwe, standen Sie am Sarg des Mannes, der Ihr Leben vergiftet hatte. Meinen Eindruck kann ich Ihnen nicht wiedergeben, ohne Ihnen unerträglich sentimental zu erscheinen. Dann sah ich Sie wieder zur Beerdigung Ihres Kindes. Ich erfuhr durch Dr. Klaus von dem Kampf, in den man Sie gedrängt hatte. Unbegreiflich, daß man den Mut hatte, eine Mutter vor eine solch qualvolle Entscheidung zu stellen. Sie gingen siegreich hervor. Verzeihen Sie, daß ich an diese Dinge gerührt habe; ich sehe, Sie können es noch kaum ertragen.“

Und dann kam ich als Erbe und Besitzer in Ihr Haus. Ich mußte Ihnen verhaft sein, es wäre anders undenkbar gewesen; aber Sie waren voller Freundlichkeit und Fürsorge zu mir. Da schöpfte ich Hoffnung, Sie könnten mir mit der Zeit gut werden. Ich bin nicht mehr jung, man sieht mir meine Verzweiflung an, ich will sie auch nicht verleugnen. Sie dagegen sind blutjung. Aber immerhin! Ich kann Ihnen ein Leben bieten, das Ihrem Rang zukommt, ich kann Ihnen und den Ihrigen viel Schwere abnehmen und — nicht zuletzt — ich kann Ihnen eine andere Liebe geben als die, die Sie bisher nur als Zerrbild kennengelernt haben.“

Sie war sehr gerührt. Der Ausdruck seines sonst sehr ruhigen Gesichtes, mehr noch der Klang seiner Stimme verrieten ein tiefes Gefühl — sie hatte jetzt endlich ein feines Gefühl für solche Unterschiede.

Aber trotzdem sah sie ihn traurig an.

„Es ist sehr viel, was Sie mir bieten. Und doch! Sie täuschen sich in mir: Ich weiß, was Liebe ist. Ich war verlobt, nur einen einzigen Tag. Dann schickte ich den Mann fort, weil ich feige war und den schweren Kampf mit der Armut nicht auf mich nehmen wollte. Ja, so war ich. Ganz, ganz anders, als wie Sie es sich vielleicht gedacht hatten. Ich könnte Ihnen auch keine gute Frau sein, denn ich kann diesen Mann nicht vergessen, und ich will es auch nicht.“

Er schwieg bestürzt. Er hatte sie für jünger gehalten und an eine solche Möglichkeit nicht gedacht. Schließlich sagte er:

„Und dieser andere? Verzeihen Sie die Frage, aber Sie kennen die Männer doch wohl kaum. Sie sind weiterwändig. Erscheint ihnen etwas ansichtslos, so machen sie kurzen Prozeß mit ihrem Gefühl. Es spielt bei ihnen nicht die Rolle wie bei der Frau, die ihre Liebe um der Liebe willen liebt. Irma, wollen Sie auf das Ungewisse warten? Hier — hier wäre Ihr Platz. Und ich weiß, ja, Irma, ich weiß, ich habe das Zeug in mir, Sie glücklich zu machen.“

„Das mag sein. Aber — ich kann nicht. Auch wenn ich ihn nie wiedersehen sollte — und es scheint, so wird es sein — ich müßte doch immer und immer nur an ihn denken.“

Trauborn ging unruhig im Zimmer auf und ab.

„Irma, bedenken Sie doch, wie wenig Sie dazu geschaffen sind, allein zu stehen. Bedenken Sie alles, ehe Sie mir alle Hoffnungen nehmen. Sie sind heimatlos! Kuno hat dafür gesorgt, daß Sie es bleiben. Niemand aus unserer ganzen Verwandtschaft kennt Sie. Sie haben weder Beziehungen noch Freunde. Und ich — ich liebe Sie.“

Er hatte ganz leise gesprochen. Seiner nüchternen Art wurde das Geständnis schwer. Er hatte die schlichsten Worte brauchen wollen, alle erschienen ihm sentimental.

„Wie gut Sie sind“, sagte sie sehr weich. „Ich muß Ihnen undankbar und unverständlich erscheinen. Vielleicht bin ich es, aber ich kann nicht anders. Am Ende habe ich mir jetzt auch Ihre Freundschaft versichert. Das täte mir bitter leid.“

Er trat auf sie zu.

„Die Freundschaft ist ein klägliches Surrogat, wenn man so unendlich viel mehr verlangen möchte. Aber immerhin! Einem Freunde werden Sie vielleicht erlauben, für Sie zu sorgen. Ich —“

Aber wieder unterbrach sie ihn.

„Das ist nicht nötig, Vetter. Wir haben alles überlegt, und es wird gehen. Ich möchte ein Arbeitsfeld haben — meine Mutter auch. Sie sagen selbst, wir sind Fremde, Heimatlose. Welche Rücksichten hätten wir zu nehmen? Wir kennen niemanden, und niemand wird uns den Trost der Arbeit verüben. Ja, weil Sie mein Freund sind, sollen Sie alles erfahren. Ich liebte den Luxus, war arbeitssüchtig, träumte von Glanz und Pracht, und als die Stunde der Entscheidung kam, war ich feige.“

Und dann kam es, daß ich mich in eine Ehe hineintreiben ließ, statt die Augen offen zu halten. Mich lockte manches — ich verstehe es jetzt nicht mehr. Nun habe ich meine Strafe gehabt. Sie war sehr schwer!“

Er lächelte traurig.

„Arme, kleine Irma! Als ob ich es nicht besser wüßte! Die Welt ist nicht so groß, wie Sie meinen, und von Ihrer Ehe oder viel mehr von der Art, wie man Sie hineingedrängt hat, hörte ich eine andere Geschichte.“

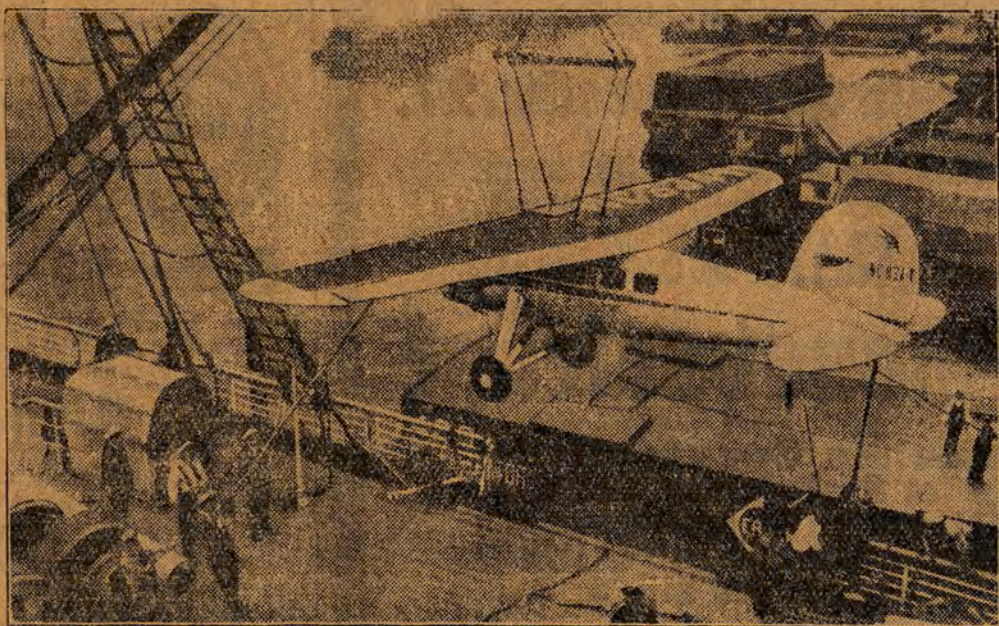
„Gleichviel! Ich hätte widerstehen sollen. Alles lieber als das! Aber ich war noch sehr jung und unwissend.“

Sie hatte ihm ihre Hand überlassen, die er einen Augenblick zwischen seinen beiden hielt, als ob er sie nicht mehr freigeben wollte.

(Fortsetzung folgt.)

Die patriotische Spielbank.

Als Gründer der Majestic AG. zur Errichtung einer Spielbank am Plattenjee in Ungarn wurden Josef Massath, Rudolf Engelsdorfer und Ernst Szava angeklagt, mehreren Leuten insgesamt 700 000 Pengö in betrügerischer Absicht entlockt zu haben. Die Angeklagten verteidigten sich damit, daß die Majestic AG. ernste Verhandlungen mit der Regierung geführt habe. Der Ministerrat habe sich dreimal mit der Frage beschäftigt, Graf Bethlen habe den Plan gutgeheißen. Durch die Zeugenaussage eines pensionierten Staatssekretärs und durch einen in der Verhandlung verlesenen Brief Bethlens wurde die Verantwortung bestätigt. Aus dem Brief Bethlens ging hervor, daß die ungarische Regierung die Spielbank aus patriotischen Gründen errichten wollte. Die Spielbank hätte danach vierzig Prozent der Nettoeinnahmen dem Staate abführen und zur Sicherung dieser Summe jährlich zehn Millionen Pengö der Regierung als Kaution übergeben sollen. Außerdem hätte die Aktiengesellschaft 20 000 Pengö für „patriotische und soziale Zwecke“ zur Verfügung stellen sollen. Die Spielbank kam aber trotz dem heißen Willen Bethlens nicht zustande, die Regierung für ihren Reptilienfonds und ähnliche patriotische Zwecke nichts und der Hauptgründer, Josef Massath, von dem übrigens der Gerichtshof feststellen mußte, daß er aus eigenem Vermögen 700 000 Pengö verloren habe, wurde zu sieben Monaten Kerker verurteilt. Die beiden andern Angeklagten wurden freigesprochen.



Flugzeug als Schiffsgepäck.

Die Tochter des amerikanischen Automobilmagnaten, Miß Margery Durant, ist der erste Ueberseepassagier, der ein eigenes Reiseflugzeug nach Europa gebracht hat. Sie kam an Bord des deutschen Dampfers „Hamburg“ in Southampton an, ließ dort ihr völlig betriebsfertiges Flugzeug an Land schaffen und setzte ihre Reise per Flugzeug nach London und Paris fort.

Maschinengewehre und Gasbomben gegen Verbrecher.

Der wegen Ermordung eines Polizeibeamten und wegen anderer Verbrechen in New York gesuchte Verbrecher Crowley ist am Donnerstag unter aufsehenerregenden Umständen verhaftet worden. Die Polizei hatte ausgetastet, daß sich Crowley und mehrere seiner Helfershelfer in einem bestimmten, in vornehmer Gegend gelegenen Hause aufhielten. Das Gebäude war in kurzer Zeit von nicht weniger als 300 Polizisten umzingelt. Auf den Dächern der Nachbarhäuser wurden Maschinengewehre in Stellung gebracht und die Schlächt begann. Die Polizei feuerte mehr als 1000 Schüsse ab, ging schließlich mit Tränengasbomben vor und konnte erst nach mehrstündiger Dauer des Gefechtes der Verbrecher habhaft werden. Crowley hatte Schüsse an beiden Beinen und an einem Arm erhalten. Unter seinen Helfershelfern entdeckte man einen gewissen Durniger, der des Mordes an der Tänzerin Virginia Brammen beschuldigt wird, die vor etwa 2 Wochen tot hinter einer Hecke aufgefunden wurde. Noch auf dem Wege zur Polizei gestand Durniger den Mord ein. Ein 16jähriges Mädchen, Helene Walsh, gehörte ebenfalls dieser feinen Gesellschaft an. Sie soll sich in Begleitung Crowleys befunden haben, als dieser vor einiger Zeit der Polizisten Hirsch niederschloß. Sie wird wegen Beihilfe um Mord ebenfalls unter Anklage gestellt werden.

Vollbesetzter Autobus raft eine Treppe hinauf.

Saarlouis, 8. Mai. Einen furchtbaren Abschluß nahm eine Wallfahrt des katholischen Müttervereins von Saarlouis nach Luxemburg. Die Fahrt erfolgte mit zwei Autobussen und verschiedenen Wagen. In der Nacht um 1 Uhr verlagte auf der Rückfahrt in Schredlingen auf lothringischem Boden in einer gefährlichen Kurve an einem Autobus, der mit 24 Frauen besetzt war, die Bremse. Der Wagen raste über die Straße und am gegenüberliegenden

Hause eine drei Meter hohe Treppe hinauf, wurde durch den Anprall zurückgeschleudert und stürzte um. Ein Teil der Insassen flog auf die Straße. Nunmehr legte sich der Wagen auf die andere Seite und zerschellte vollständig. Der Rest der Insassen vermochte sich nur mit Mühe und Not aus den Trümmern frei zu machen und zu retten. 22 Frauen erlitten Verletzungen. Vier Frauen wurden mit inneren Verletzungen, schweren Kopfwunden und Armbrüchen in das städtische Krankenhaus in Saarlouis gebracht. Die Schuld an dem Unglücksfall war bisher nicht festzustellen.

Der englische Forscher Courtauld in Sicherheit.

Kopenhagen, 8. Mai. Die Verwaltung der Insel Grönland erhielt ein Telegramm aus Lemon Bass-Station, wonach sich der bisher vermisste englische Forscher Courtauld in Sicherheit befindet. Er ist im Begriff mit der Schlittenexpedition Watkins zurückzukehren.

Ein neuer Dürer entdeckt.

Rom, 8. Mai. Bei der Neuordnung der Pinakothek von Siena wurde ein Gemälde von Dürer entdeckt, das den heiligen Hieronymus darstellt.

Rußland kauft Kriegsmaterial in England. Im Unterhaus gab der Handelsminister zu, daß seit Januar d. Js. 33 Lizenzen zur Ausfuhr von Reserveteilen zu Tanks nach Rußland erteilt worden seien. Hinzu kämen noch kleinere Mengen von Munition für Panzerwagen. Der Wert der Reserveteile habe sich allerdings nur auf ungefähr 90 000 Pfund gestellt.

Nationalisierung der englischen Eisenbahnen. Die Vertreter der drei großen Eisenbahngesellschaften beschloßen

auf einer Sitzung in London, an den Ministerpräsidenten eine Abordnung zu entsenden, um ihm die Forderung auf Nationalisierung der Eisenbahnen und des Kraftverkehrswezens zu übermitteln. Sie verlangen die Einbringung eines entsprechenden Gesetzes in der nächsten Periode des Parlaments.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Referententurfus.

Der Vortrag des Gen. Kronig wird am Sonntag, den 10. Mai, nicht stattfinden. Die Termine für die Vorträge werden neu geregelt werden.

Łódź-Nord, Polna 5. Am Sonnabend, den 9. Mai, findet um 7 Uhr abends eine Vorstandssitzung statt. Um pünktliches und vollzähliges Erscheinen wird eruchtet.

Nowo-Plotno. Am Sonnabend, den 9. Mai, findet um 8 Uhr abends eine Vorstandssitzung statt. Die Vertretungsmänner müssen ihr Abrechnung machen.

Chojny. Am Sonntag, den 10. Mai, findet um 10 Uhr vormittags eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen erforderlich. Wichtige Tagesordnung.

Gewerkschaftliches.

Verwaltungsitzung.

Am Montag, den 11. Mai, findet um 7 Uhr abends, eine Verwaltungsitzung der Deutschen Abteilung des Textilarbeiterverbandes in Łódź statt.

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. H. — Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel. — Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Heike. — Druck: „Prasa“, Łódź, Petrikauer Straße Nr. 111

Der Kriminalfilm.

Novelle von J. C. Hofser.

Frank sah durch das kleine Fenster in den Saal, sah, wie weit vorne auf der schimmernden Leinwand der Mann im weißen Anzug den Kopf wandte, zur Tür ging. Der Lautsprecher an der Wand der Vorführungsstube summete leise, ließ deutlich die Worte hören, die vorne der Schatten sprach...

Daneben war das Instruktionsblatt angeheftet. „Wen der weiße Mann zur Tür geht, Rolle 3 einlegen.“

Frank sah noch einen Augenblick hinaus, stellte dann die Maschine ab, die er „Johanna“ nannte, während er gleichzeitig „Greta“ laufen ließ. Mit den Füßen schloß er die linke Luke, öffnete die rechte. Unten in dem großen Saal ging der Mann im weißen Anzug eine Treppe hinauf, taumelte, fiel... Die Lautsprecher gaben die Detonationen wieder... Auf die Sekunde genau waren die zwei Vorführungsapparate ineinander gelaufen, ohne Unterbrechung schloß sich Akt in Akt.

Bis zum nächsten Rollenwechsel waren 10 Minuten Zeit. Frank horchte auf den Gang von „Greta“. Jrgends etwas stimmte nicht. Ein leises Summen, das nicht hergehörte. Und der Ton war metallisch. Links über die Logen gehörten noch ein paar Gobelins. Frank nahm die Filmrolle aus der stillgehenden Maschine, trug sie zum Rückwickeltisch. Was „Greta“ haben mochte? Er legte die neue Rolle ein, führte den Film durch den komplizierten Kanal, am Licht vorbei, an der Fotozelle vorbei, die aus diesen Sachen am Rand, diesem Wirrwarr feinsten Linien Töne zaubern würde, menschliche Stimmen, nicht Schwingungen der Luft einfach, sondern Stimmen, die voll Leidenschaft waren, voll Schmerz, voll Lust. Frank schloß die Rollen ab, ließ den Motor laufen, bis der Film an der Marke stand.

Unten auf der Leinwand war eine Jagd im Gang, Motorräder sausten vorbei, Schüsse, Schreie Betroffener. Riesengroß das Gesicht Bancrofts jetzt, Augen voll Wut und voll Milde doch, eine ersterbende Stimme drana durch

den Raum. Unten waren die Köpfe der Leinwand zugewandt, der Projekteur warf silbrige Lichter über die Menschen, der Kriminalfilm hielt sie alle in Atem.

Frank sah, wie vorne Gibson zur Orgel ging, richtete seine Scheinwerfer für die Revue, zur zweiten Vorstellung.

Dann kamen seine Signale, also, Jazzinfonie und dann Orgelvortrag und dann die Jackson-Girls und die Mewes, die er violettrot anleuchten mußte.

Dann hatte er die Lautsprecherleitung umzuschalten, die Reklametexte ins Mikrophon zu sprechen. Er hatte selber den ganz einfachen Verstärker gebaut, verdiente ganz schön durch die einfache Idee, statt der Diapositive gesprochene Reklame zu bringen.

Wochenlang dann, Lustspiel und dann wieder sechs Rollen Kriminalfilm. Morgen war Sonntag, fünf Vorstellungen statt zwei und „Greta“ lief nicht anständig. Er würde dableiben müssen und nachsehen, dachte Frank, Havens, der Kassierer, schaute herein zu ihm, sagte, daß man auch unten schon das fremde Summen im Lautsprecher höre. Ging dann nebenan in die Kanzlei, den Abschluß machen und die Lohnjäckchen herzurichten.

Zwei Rollen waren nur mehr einzulegen. Hinten sumte der Rückenroller, Frank saß auf seinem Metallstisch, horchte auf das fremde Geräusch im ersten Projektor. Alle Nerven hatte er angespannt, beobachtete jeden Zentimeter des Films, der im Rauschen an den Objektiven vorbeirollte. Ein leises Fibrieren in den Lagern konnte er bemerken.

Er schob die Rollen in den feuerfesten Schrank, begann aufzuräumen. Schneeweiß waren die Hände, glänzend rein, der Boden wie aus Glas, spiegelnd, die Maschinen funkelnd wie am ersten Tag. Frank war stolz auf sie. War stolz auf den vollkommenen Ton seiner Apparatur, war mehr als ein Vorführer.

Er sah durch das Fenster in den Saal hinab, legte die letzte Rolle ein. Eine Kasse wurde gesprengt. Schiffe krachten, ein Auto fuhr in rasendem Tempo davon. Da wurde das Summen ganz laut. Und jetzt sah es Frank auch: Der Antrieb war schuld, die Ketten waren zu sehr angespannt, der Sodel vibrierte, das gab den starken Mischton, die Nebengeräusche. Frank ging in die Kanzlei ne-

benan um es dem Direktor zu sagen, den Mechaniker für morgen früh zu bestellen, der ihm immer half.

Frank öffnete die Tür zum Büro, prallte zurück.

Peters, der Direktor, lag vornübergebeugt auf seinem Schreibtisch, ein dünner Streifen Blut rann über die Papiere. Havens, der Kassierer war vor der Masse zusammengefallen. Zwei Männer aber waren eben dabei, den Treppor auszuräumen, die Lohnjäckchen zusammenzuraffen.

Instinktiv war Frank zurückgesprungen. Dicht am linken Ohr hörte er die Kugel vorbeischießen, die sie ihm nachgeschickt hatten. Er lief, schmiß die stählerne Tür hinter sich zu, die den Vorführungsraum abschloß.

Er hörte einen schweren Körper dagegen schlagen, wußte, daß sie ihn nicht entkommen lassen würden. Die zwei konnten niemanden brauchen, der sie identifizieren konnte.

Kein Mensch kam mehr hier herauf. In fünf Minuten war der Film zu Ende. Das Kino lerr. Die Banditen konnten ihn in Ruhe niederknallen, mit der Beute verschwinden.

Sinten versuchten sie die Tür aufzubekommen.

Mit einem Sprung war Frank am Mikrophon, unterbrach die Leitung von der Maschine zu den Saallautsprechern.

„Helft um Gotteswillen...“ schrie er in den Saal. „Banditen haben den Direktor erschossen, halten mich hier fest...“

Er konnte durch das kleine Fenster sehen, wie sich unten ein paar Köpfe wandten. Vorn lief der Film weiter, ohne Ton jetzt. Automatisch wurde es Licht.

Frank hob noch einmal das Mikrophon zum Mund. Da hatten sie ihn. Zwei Kugeln in den Rücken. Stille dann.

Unten gingen die Leute fort, hatten kaum etwas bemerkt. Der Film war gerissen, die paar Worte waren aus dem Zusammenhang gebracht gewesen. Aber sonst ein herborragender Film. Aufregend, lebendig in jedem Detail.

Die Logenkließer, die den Lohn holen wollten, fanden den toten Direktor, den Kassierer und Frank

Baptistenkirche, Nawrostska 27.

Sonntag, den 10. Mai, 10 Uhr vorm.
Sonntag, den 10. Mai, 4 Uhr nachm.
Montag, den 11. Mai, 8 Uhr abends
Dienstag, den 12. Mai, 8 Uhr abends

Missionsvorträge

gehalten vom Generalsekretär der
Baptisten Nordamerikas Herrn Dr.
William Kuhn aus Chicago und
Missionsinspektor Herrn Carl Füll-
brandt aus Wien.

Jedermann herzlich eingeladen.

PRZETARG.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg nieograniczony na dostawę:

- 1) 20 000 mtr.³ piasku;
- 2) 3 000 mtr.³ żwirku (pospółki);
- 3) środków przewozowych.

Warunki ogólne i szczegółowe (techniczne), wzory ofert i umów można otrzymać w Wydziale Budownictwa (w Oddziale Drogowym), Plac Wolności № 14, II piętro, pokój № 35, w godzinach od 9—13.

Oferty należy składać w kancelarii Wydziału Budownictwa, III piętro, pokój № 41, do dnia 15 maja r. b. do godziny 10-ej, w kopertach podwójnych, zapieczętowanych i zalakowanych, z podaniem nazwy firmy oferującej i oferowanego materiału oraz z dołączeniem dowodu złożenia do depozytu Magistratu m. Łodzi wadium w wysokości 3% oferowanej sumy bądź w gotówce, bądź w wartościach, wymienionych w warunkach ogólnych przetargu przy dostawie piasku i żwirku, zaś zł. 1000.— przy dostawie środków przewozowych.

Oferty będą otwarte w dniu 15 maja 1931 r. o godz. 10.15 w pokoju № 43.

Magistrat zastrzega sobie prawo wyboru oferenta, prawo powierzenia tylko częściowej dostawy, jak również nieprzyjęcia żadnej oferty.

Oferty nieodpowiadające warunkom przetargu, lub złożone po terminie, rozpatrywane nie będą.
Łódź, dnia 7 maja 1931 roku.

Magistrat m. Łodzi.

PRZETARG.

Magistrat m. Łodzi ogłasza przetarg nieograniczony na dostawę 13 700 mtr.³ kamienia polnego.

Wzór oferty, warunki ogólne i wzór umowy można otrzymać w Wydziale Budownictwa (Oddział Drogowy), Plac Wolności Nr. 14, II piętro, pokój Nr. 35, codziennie od godz. 9 do 13.

Oferty z oznaczeniem ceny jednego metra sześciennego kamienia polnego, loco place, położone w granicach m. Łodzi, a wskazane w warunkach ogólnych przetargu, — należy składać w Wydziale Budownictwa, Plac Wolności Nr. 14, III piętro, pokój Nr. 41, do dnia 20. 5. 1931 roku, do godz. 10-ej w kopertach podwójnych, zapieczętowanych i zalakowanych pieczęcią firmową z napisem: „Oferta do przetargu na dostawę kamienia polnego”, z podaniem nazwy i adresu oferującej firmy. Koperta wewnętrzna winna zawierać ofertę, podpisaną warunkami ogólnymi oraz wzór umowy, zewnętrzna zaś — dowód złożenia wadium do depozytu Magistratu m. Łodzi.

Wadium w wysokości 3% od oferowanej sumy może być złożone w gotówce, bądź też w wartościach, wymienionych w warunkach ogólnych przetargu.

Oferty mogą być składane na całość dostawy lub na jej część, lecz nie mniejszą, jak 2000 mtr.³.

Oferty będą otwarte w dniu 20/V 1931 roku, o godz. 10.15 w Wydziale Budownictwa, pokój Nr. 43.

Magistrat zastrzega sobie prawo wyboru oferenta, prawo powierzenia tylko częściowej dostawy, jak również prawo nieprzyjęcia żadnej oferty.

Oferty, nieodpowiadające warunkom przetargu, lub złożone po terminie, nie będą rozpatrywane.
Łódź, dnia 7 maja 1931 roku.

Magistrat m. Łodzi.

Die Sportsektion des D. K. u. B. V.

„Fortschritt“

veranstaltet am Sonntag, den 10. Mai, ab 4 Uhr nachm., im Lokale, Petrikauer 109, eine

Gründungsfeier

wozu alle Mitglieder des gesamten Vereins eingeladen werden.

Eingeführte Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Dr. Heller

Spezialarzt für Haut- u. Geschlechtskrankheiten

zurückgekehrt

Nawrostska 2,

Tel. 179-89.

Empfängt bis 10 Uhr früh und 4—8 abends. Sonntag von 12—2. Für Frauen speziell u. 4—5 Uhr nachm.

Für Unbemittelte Heilanstaltspresse.



Christl. Commisverein z. g. U. in Łódź.

Heute, Sonnabend, d. 9. Mai 1931, findet im Vereinslokal, Kosciuszko-Allee 21, die Fortsetzung der am 25. April ds. J. vertagten

ordentlichen

Generalversammlung

statt. — Beginn 8.30 Uhr abends.
Tagesordnung: 1) Wahl der Verwaltung, der Revisionskommission und des Vormundschaftsrates; 2) Anträge.

Der Christl. Commisverein z. g. U. Łódź.

Wyszła z druku

nakładem Księgarni K. Neumillera broszura
Dr. ZYGMUNTA RAKOWSKIEGO p. t.

„Dyfteryt Gardła i Krup —

JAK SIĘ ZAPADA W TE CHOROBY
i JAK SIĘ OD NICH UCHRONIĆ“
Cena 50 groszy.

Dr. med. Z. RAKOWSKI

Spezialarzt für Ohren-, Nasen-, Hals- u. Augenkrankheiten
11 Listopada Nr. 9 Tel. 127-81

Sprechstunden von 12—2 u. 5—7;
in der Heilanstalt Zgierzka 17 u. 10¹/₂—11¹/₂ u. 2—3

Zahnarzt

H. SAURER

Dr. med. russ. approb.

Mundchirurgie, Zahnhelkunde, künstliche Zähne
Petrikauer Straße Nr. 6.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — Missionar Blumer; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst mit hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Schmidt; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Himmelfahrt, 8 Uhr morgens, Frühgottesdienst — P. Schebler; 9.30 Uhr Beichte; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Wannagat; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Kotula. Armenhauskapelle Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schebler; Donnerstag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schmidt.

Bethaus (Zubarda), Siesławskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Himmelfahrt, 10 Uhr Gottesdienst — P. Schebler.

Kantorat (Waluty), Jawiszyn 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schmidt.

Kapelle der ev. luth. Diakonissenanstalt, Pulnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst.

Johannis-Kirche. Sonntag, 7.45 Uhr Gottesdienst — P. Ostermann; 8.45 Uhr Jugendgottesdienst anläßl. der Woche des Roten Kreuzes — P. Lipiński; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst und Fahnweihe des Kirchengesangsvereins — P. Dietrich; 12 Uhr Konfirmation in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Ostermann; 4 Uhr Taufgottesdienst P. Ostermann. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Doberlein. Donnerstag, 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst — P. Doberlein; 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Ostermann.

Stadtmissionsaal. Versammlungen der diesjährigen Konfirmationsanwärter an folgenden Tagen: Sonntag, 5.30 Uhr — P. Dietrich; Donnerstag, 12 Uhr — P. Doberlein; Mittwoch, 6.30 Uhr — P. Doberlein; Donnerstag, 5 Uhr — P. Doberlein.

Sonntag, 8 Uhr Monatsversammlung mit Versammlung der Konfirmationsanwärter — P. Lipiński.

Jungfrauenverein. Donnerstag, 4.30 Uhr Eröffnung des Erholungsheimes in Kalb, Villa Braus — P. Dietrich.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 7 Uhr Weiblicher Jugendbund — P. Berndt; 7 Uhr männlicher Jugendbund, Arbeitsstunde. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Berndt; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — Missionar Blumer aus Leipzig; 3 Uhr Kindergottesdienst — Missionar Blumer; 4—5 Uhr Taufen — P. Berndt.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienst — Generalsekretär der deutschen Baptisten in Amerika Dr. W. Kuhn und Missionsinspektor R. Füllbrandt, Wien. Dienstag, 8 Uhr Lichtbildvorträge — R. Füllbrandt, Wien. Donnerstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Fehhaber.

Rogowka 48. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. Wenske. Dienstag, 7.30 Uhr Gebetsversammlung. Donnerstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — P. Wenske.

Baluty, Alexandrowska 80. Sonntag, 10 u. 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J. Jester. Donnerstag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Jester.

Bethaus (Kadogoszcz), Sonntag, Rogate, 10.30 Uhr Gottesdienst — Miss. Schöndel.

Gemeindefaal, Zgierzka 162. Sonntag, 2 Uhr Kindergottesdienst; 4 Uhr Evangelisation. Freitag, 7.30 Uhr Gemeinschaftsstunde.

Missionshaus „Bethel“, Bulgancka 124. Sonntag, 5 Uhr Andacht — Missionar Wolf. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde. Sonnabend, 5 und 7 Uhr Evangelisation

Benerologische Heilanstalt

der Spezialärzte
Zawadzka Nr. 1

von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends, Sonn- u. Feiertags von 9—2 Uhr nachm. Frauen werden von 11—12 u. 2—3 von spez. Frauenärztinnen empfangen.

Konsultation 3 Bloß.

Alte Gitarren und Geigen

kaufe und repariere auch ganz zerfallene
Musikinstrumentenbauer
J. Höbner,
Alexandrowska 64.



Fahrräder

Zawadzki, Kaminiski u. versch. bekannter ausländ. Fabriken
kauft man am billigsten u. zu den besten Bedingungen im Fabrikslager von
„DOBROPOL“
Łódź, Petrikauer 73
im Hofe * Tel. 158-61

Theater- u. Kinoprogramm

Stadt-Theater: Sonnabend, Sonntag Gastspiel Wojciech Brydziński „Ten, którego biją po twarzy“; Sonnabend nachm., Sonntag nachm. Auftreten Michał Znicz: „Szejwik“; in Vorbereitung „Trzykrotne wesele“; Sonnabend Auftreten des Satirikers Wł. Walter

Kameral-Theater: Sonnabend, Sonntag, Montag: Gastspiel Michał Znicz: „Interes z Ameryką“; in Vorbereitung: „Rozkosz uczciwości“

Populäres Theater: Sonnabend, Sonntag „Ja tu rządzą“; Sonntag nachm. „Piękna Holenderka“

Populäres Theater im Saale Geyer: Sonnabend, Sonntag: Lustige Vaudevills

Casino: Tonfilm „Ihr Junge“

Grand Kino Tonfilm „Ein kleines Cafehaus“

Luna: Tonfilm: „Im Westen nichts Neues“

Splendid: Tonfilm: „K. u. k. Feldmarschall“

Kirchlicher Anzeiger.

Ev. luth. Gemeinde zu Ruda-Pabianicka. Heute, Sonnabend, 7.30 Uhr Feiertaglicher Missionsgottesdienst in der Kirche — Missionar Blumer aus Leipzig u. P. Jander; 10 Uhr Hauptgottesdienst in Ruda u. Rolicie. Donnerstag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Jander; 10.30 Gottesdienst in Rolicie — Pred. Jätel; 4 Uhr Himmelfahrtsgottesdienst auf dem Gräberberg — Pastor Michalis und P. Jander

Ev. Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Belsaal Neu Rolicie Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation.

Chr. Gemeinschaft, Alje Kosciuszki Nr. 57 (Eingang Bulgancka 74). Sonnabend, 7.45 Uhr Jugendbundstunde für Jünglinge u. junge Männer Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 4.30 Uhr Jugendbundstunde für Jungfrauen; 7.30 Uhr Missionsorttag — Miss. Blumer. Donnerstag, Himmelfahrt, 5 Uhr Kinderstunde; 7.30 Uhr Evangelisation — Miss. Pred. Schweizer.

Brywna Nr. 10. Sonnabend, 7.30 Uhr Jugendbundstunde. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alt und jung. Donnerstag, Himmelfahrt, Ausflug nach Augustow zum Jahresfest.

Baluty, Brzezińska 58. Sonnabend, 7.30 Uhr Evangelisationsorttag. Sonntag, 7 Uhr Vortrag. Donnerstag, Himmelfahrt, Ausflug nach Augustow zum Jahresfest. Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Kreisfest des Jugendbundes; 7.30 Uhr Evangelisation — P. Döffer und andere.

Alexandrow, Bratuszewskiego 5. Sonntag, 9 Uhr Gebetsstunde; 3 Uhr Evangelisation für alle. Donnerstag, Himmelfahrt, 3 Uhr Allgemeine Versammlung — Miss. Wolf.

Kadogoszcz, Asianbza Brzustki 49a. Sonntag, 8.30 Uhr Gebetsstunde; 2 Uhr Kinderstunde; 4 Uhr Evangelisation für alle. Donnerstag, Himmelfahrt, 4 Uhr Evangelisation für alle.

Zgierz, Wilsubstkiego 53. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für alle.

Ev. luth. Freikirche, St. Pauli-Gemeinde, Poblana 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski; 2.30 Uhr Kindergottesdienst; 4.30 Uhr Prüfung der Konfirmanten. Donnerstag, Himmelfahrt, 10 Uhr Konfirmation mit hl. Abendmahl — P. Maliszewski.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Leric; 2 Uhr Kindergottesdienst; 7.30 Uhr Jugendunterweisung — P. Leric. Donnerstag, Himmelfahrt, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Leric; 4 Uhr Ordination der Predigtamtskandidaten.

Zabrzez, Brzyska 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — cand. theol. Leric.

Konstantynow, Długa 6. Dienstag, 7.30 Uhr Gottesdienst — P. Leric.

Ev. Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt — Miss. Pred. Schweizer. Donnerstag, Himmelfahrt, 6 Uhr Morgenfeier; 10 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Missionsfest mit Kinder-vorträgen.

Konstantynow, Długa 14. Dienstag, 7.30 Uhr Predigt Pfr. Preiswert.

Pabianice, Sw. Janka 6. Sonntag, 9 Uhr Festrede für led. Schwestern und Jungfrauen — Pfr. Preiswert; 2.30 Uhr Schwesternfest, Predigt — Pfr. Preiswert. Donnerstag, Himmelfahrt, 2.30 Uhr Predigt.

Missionsaal „Bethel“, Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Predigtgottesdienst in deutscher Sprache — Pred. Rosenbergl. Donnerstag, Himmelfahrt, 3 Uhr Jahresfest der „Bethel-Judenmission“ — Kuswärtige Redner